

2015

Eulen Welt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Betreuung einer Rauhußkauzbrut 2014 im Sachsenwald	40
<u>Unsere Artenschutzprogramme</u>		M. Fleischer	
Jahresbericht 2014 Uhu	2	Uhus in Papierfabrik	44
K.-H. Reiser		P. Finke & K.-H. Reiser	
Jahresbericht 2014 Schleiereule	6	Uhu zieht erfolgreich eine Viererbrut in einer Recyclinganlage auf	46
D.-P. Meckel & P. Finke		M. Renk	
Jahresbericht 2014 Rauhußkauz ..	12	Sumpfohreule auf Nahrungssuche · 47	
H. D. Martens		W. Oppermann	
Jahresbericht 2014 Steinkauz	14	Turmfalkenbruten in den Nisthilfen des LVE	50
D.-P. Meckel & P. Finke		R. Ratzmer	
Jahresbericht 2014 Sperlingskauz ..	19	Voller Einsatz für den Uhu	52
H. D. Martens		H. Andritzke & F. Käselau	
<u>Weitere Berichte</u>		„Die sehen ja aus wie Schafe“	54
Waldkauz im Aufwind	21	B. & W. Scharenberg	
H. G. Kaatz & M. Haupt		<u>Eulen außerhalb von Schleswig-Holstein</u>	
Theorie und Praxis – Reproduktionsdaten und altersbedingter Bruterfolg des Steinkauzes in Dithmarschen ..	23	Rauhußkauz aus Schleswig-Holstein brütet erfolgreich in Mitteljütland/DK	57
H. G. Kaatz		K. Dichmann	
Dohlenbruten in den Nisthilfen des LVE	28	<u>Kooperationspartner</u>	
T. Nummsen		Vögel der Nacht - Eckholter Eulentag · 60	
Wieder als Gebietsbetreuer auf Eiderstedt	30	J. Bosse & D.-P. Meckel	
A. Jeß		Kontakt/Impressum	61
Der Steinkauz in der Fotofalle	33		
R. Ratzmer			
Steine in Uhugewöllen aus dem Kreis Steinburg	37		
L. Lange			
Die Gefiederfliege <i>Carnus hemapterus</i> im Kreis Steinburg auch am Uhu ..	38		
L. Lange			

Titelbild: 4 junge Rauhußkäuze (17-23 Tage alt) bei der Beringung am 1.6.2014 im Sachsenwald.

Rückseite: Manfred Fleischer und Oliver Ulmer öffnen den RFK-Nistkasten, um die Nestlinge zu beringen. Fotos A. Fleischer



Kontakt

Vorsitzender: Hans Dieter Martens
Gettorfer Weg 13
24214 Neuwittenbek
Tel.: 0 43 46 - 75 94
E-Mail: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

Ansprechpartner für die Eulenarten und Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de Peter@finke-net.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Torsten Nummsen	Tel.: 0 41 23 - 92 96 90	Nummsen@gmx.de
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678 Wolff@mellum.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft,

Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth-Klinkott@t-online.de

Spendenkonto: HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300
IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung, Satz: Stefan Wolff Tel.: 0 451- 12 12 678
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 0 481 - 51 65
Dirk Berking Tel.: 0 48 33 - 13 54
Hans Dieter Martens Tel.: 0 43 46 - 75 94
Erscheinungsweise: jährlich ISSN 2195-7517

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.

Internet: <http://www.eulen.de>

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.





Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein,



Das Titelbild unserer **EulenWelt 2015** zeigt, dass der **Rauhfußkauz** wieder erfolgreich in Schleswig-Holstein gebrütet hat und wie auf dem Bild dieser Seite erkennbar auch Jungvögel flügge geworden sind.

Die vergangene Brutsaison brachte **für die meisten Eulen** in unserem Lande einen leichten **Aufwärtstrend** gegenüber dem bisherigen **Tiefststand 2013**. Vom **Rauhfußkauz** konnten wieder Brutnachweise erbracht werden. Lediglich der **Sperlingskauz** wollte uns nicht verraten, ob er noch Brutvogel im Lande oder nur noch Jahresgast ist. Die Ergebnisse für unsere fünf **Programmarten** finden Sie wieder auf den folgenden Seiten.

Inzwischen testen wir Kameras mit Bewegungsmelder an speziellen Nistplätzen unserer Eulen, um **Langzeit-Beobachtungen** zu Brutverhalten, Nahrung und Störungen zu erhalten. Die Bilderserie vom **Steinkauz** zeigt recht interessante Bilder, die wir unseren Mitgliedern und Freunden nicht vorenthalten wollen.

Offensichtlich gibt es immer mehr **Uhus**, die sich in unseren **Siedlungen** einen geeigneten **Brutplatz** suchen und dort auch erfolgreich ihre Jungen aufziehen können. Wir haben zwei Berichte aus Industrieanlagen aufgenommen, um zu zeigen, wie solche Brutplätze aussehen können und wie man mit den Firmen zusammenarbeiten kann.

Wir berichten auch in diesem Jahr wieder in Wort und Bild über die **Fremdbelegung** unserer Nistkastenprogramme. Sowohl die **Dohle** als auch der **Turmfalke** leiden unter den Wärmedämmungsmaßnahmen und finden so alternativen Wohnraum.

Seit vielen Jahren sind wir uns mit unseren dänischen Kollegen einig, dass die **Rauhfußkäuze** der **Jütischen Halbinsel** eine **Population** bilden, die sich von Süden her entwickelt hat. Mit dem **Wiederaufstieg** eines in Mitteljütland brütenden Rauhfußkauz-Weibchens, das zwei Jahre zuvor als Nestling in Mittelholstein beringt wurde, wird diese **Theorie** endlich durch einen Ringfund **erhärtert** (Bericht S. 57).

Insgesamt haben **mehr als ein Dutzend Autoren** in mehr als zwanzig Berichten unsere **EulenWelt 2015** geschaffen und wir können wieder stolz auf diese Team-Leistung sein.

Ich **danke allen Mitarbeitern** unseres Verbandes **für ihre geleistete Arbeit** und erwarte nach dem bisherigen Witterungsverlauf eine **erfolgreiche Eulensaison 2015**. Freuen wir uns wieder auf den Anblick unserer gefiederten Freunde...

Ihr
Hans Dieter Martens



Jahresbericht 2014 Uhu

Karl-Heinz Reiser

Einleitung

Trotz erheblicher Schwierigkeiten durch die Stürme „Christian“ und „Xaver“ im Oktober 2013 konnte das Monitoring des Uhus in Schleswig-Holstein dank der Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) sowie der Forstbehörden, der Jägerschaft, der Naturschutzbehörden und vor allem der unermüdlichen Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer durchgeführt werden. Stellvertretend sei hier Förster Joern-Hinrich FRANK, Leck/NF, genannt. Trotz großer Schwierigkeiten beim Beseitigen des Sturmholzes kam das ganze Jahr tatkräftige Hilfe von seiner Seite. Ihm und allen Mitarbeitern sei an dieser Stelle wieder herzlich gedankt und um weitere Mitarbeit und Unterstützung für die kommenden Jahre gebeten.

Winterbeobachtungen

Der milde Winter erbrachte bereits Anfang Dezember 2014 die ersten Meldungen über balzende Uhus, jedoch an weniger Orten als in den Jahren zuvor. Der Grund war wohl der Verlust vieler traditioneller Brutplätze durch die beiden Stürme. Im Norden, wo die Oktoberstürme 2013 am stärksten in die Wälder einbrachen, blieben kaum Habicht-/Bussardhorste nach und das Brutplatzangebot war dadurch sehr gering. Auch viele der vom Landesverband angebrachten Nistkästen waren zerstört oder umgeweht. Witterungsbedingte Ausfälle wurden später nicht bekannt.



Bild 1: Förster J.-H. Frank mit Uhu.
Foto K.-H. Reiser

Brutzeitbeobachtungen

Gegenüber dem Jahr 2013 war die Zahl der gemeldeten Paare niedriger. Das Brutergebnis war im südlichen Schleswig-Holstein besser als im Norden.

Nach bisher vorliegendem Zahlenmaterial wurden 132 Paare (2013 = 130) gemeldet, von denen 120 (130) Paare zur Brut schritten. Erfolglos waren 18 Bruten. Bei 14 (20) Revierpaaren konnte kein Brutnachweis erbracht werden. Mit 188 (185) festgestellten Jungvögeln lag die Zahl bei etwas weniger Brutpaaren ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. Es wurden nur ein 5er- und ein 4er- Gelege gemeldet. Insgesamt 115 junge Uhus wurden mit Ringen der Vogelwarte Helgoland gekennzeichnet.

Zahlreiche „altbekannte“ Brutplätze konnten nicht mehr gefunden werden, da die Wälder teilweise ganz verschwunden waren. Es wurden dadurch mehr Bruten am Boden und auf Maschinen gemeldet als in normalen Jahren. Trotz fehlender Angaben aus einigen Gebieten

gehen wir weiterhin davon aus, dass der Brutbestand in Schleswig-Holstein sich nicht wesentlich verändert hat.

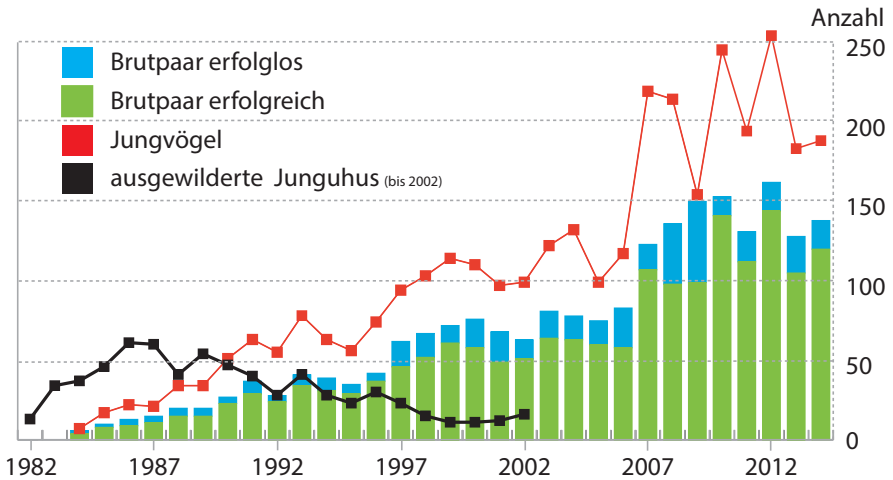


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein



Bild 2 (oben): Brutort Bagger in aktiver Sandgrube, Bild 3 (rechts): Junguhu der „Baggerbrut“ mit Beuteresten.
Fotos K.-H. Reiser



Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bei allen kontrollierten Bruten wurde nur wenig Nahrung als Depot festgestellt. Vermutlich war das Kleinsäugerangebot gering.

Es sei wieder betont, dass die Anzahl der Jungvögel nicht vollständig ist, da Junge nach Verlassen des Nestes oft nicht mehr gefunden werden.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr 16 tote Uhus gemeldet. Einer dieser Funde war im Jahr zuvor in Dänemark beringt worden.

Stand des Programms und Ausblick

Die jährlichen Schwankungen – meist natürlicher Art – erfordern ein weiteres Monitoring.

Die in der Literatur oft angesprochenen Verluste durch Windenergieanlagen können für Schleswig-Holstein nicht bestätigt werden. In den vergangenen 8 Jahren ist kein durch Windenergieanlagen getöteter Uhu gemeldet worden.

Zusammenfassung

Die vergangenen Jahre zeigten, dass der Bestand des Uhus in Schleswig-Holstein natürlichen Schwankungen unterliegt, der Brutbestand jedoch relativ gleich bleibt. Dies ist besonders zu beachten, da in anderen Ländern Europas, z. B. der Schweiz und Finnland, die Bestände anscheinend immer noch zurückgehen. Dänemark allerdings dürfte inzwischen mehr als 120 Brutpaare haben. Alle zerstörten Nistkästen sind inzwischen repariert oder erneuert, so dass wir in 2015 hoffentlich wieder auf ein gutes Brutjahr hoffen können.



Bild 3: Uhu-Beringung mit Jugendlichen im Langenberger Forst. Im Hintergrund sind typische Sturmschäden der Orkane „Christian“ und „Xaver“ zu erkennen.

Bild 4 (Seite 5): Informationen zur Arbeit des LVE beim Jugendclub Schafflund mit Präsentation durch K.-H. Reiser. Fotos K.-H. Reiser

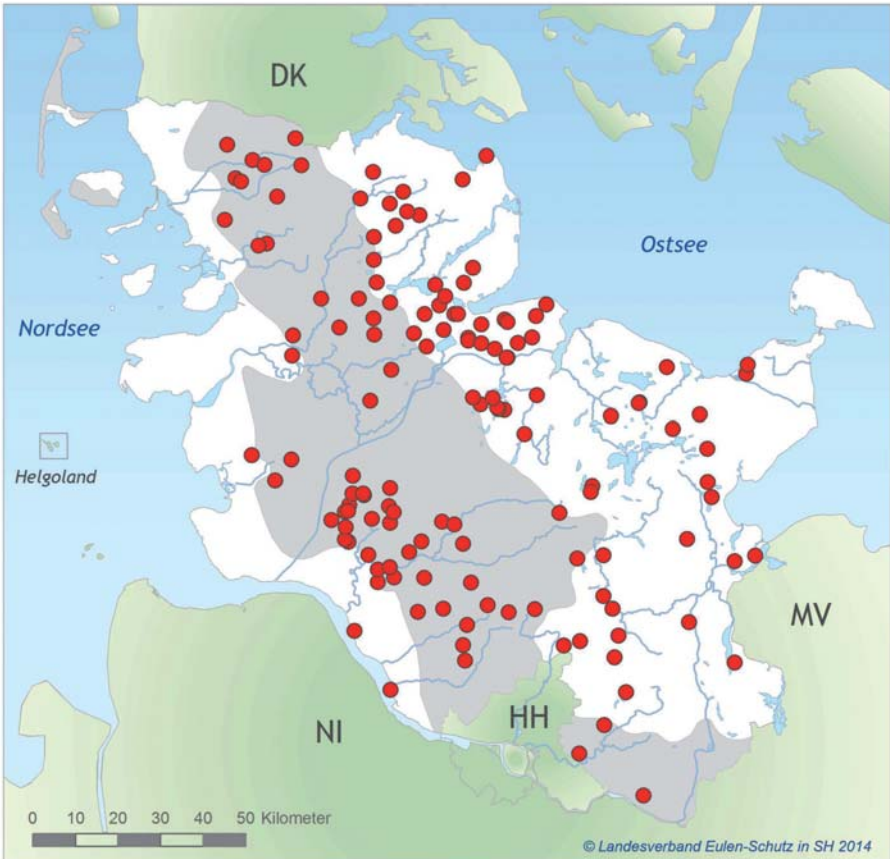


Abb. 2: Nachgewiesene Bruten des Uhus in Schleswig-Holstein 2014. Stand Februar 2015



Jahresbericht 2014 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Auch in diesem Jahr wurde die Erhebung des Schleiereulenbestandes in Schleswig-Holstein durch ein Bestandsmonitoring des Landesverbandes mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume durchgeführt.

Ein landesweites Netzwerk von ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen der Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte dabei ca. 1.800 der datenmäßig erfassten Nistkastenstandorte. Diese befinden sich fast ausnahmslos in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden des Dorfrandbereiches oder in Einzelgehöften in schleiereulengerechten Gebieten.

Die Auswertung des Jahresergebnisses wird sowohl im Jahresbericht 2015 Jagd und Artenschutz des Landes Schleswig-Holstein als auch in der verbandseigenen EulenWelt präsentiert.

Winterbeobachtungen

Nachdem die kalten Winterjahre 2009/10 und 2010/11 mit ihren Witterungsunbilden die Schleiereulenpopulation im Land deutlich minimierten und auch die milden Folgewinter keine Besserung im Bestand brachten, wurden im extrem milden Winter 2013/2014 bis hin zum Frühjahr an der Westküste auf den offenen, kurzgrasigen Dauergrünländern lokal hohe Wühlmausbestände festgestellt.

Landwirte berichteten von hoher Beutezahl ihrer Katzen und vermehrten Sichtungen während ihrer Arbeit, z. B. beim Herauspflügen der Gänge und Erdbaue oder im Frühjahr der Nistkammern. Auf abgespritzten Feldern konnten gehäuft Ein- und Laufgänge vom Hauptbeutetier, der Feldmaus, beobachtet werden.

Ornithologen sprachen weiterhin von einer erhöhten Bestandszahl an überwinternden Greifvögeln im Westküstenbereich mit einhergehender verbesserter Kleinsäugersituation gegenüber dem Vorjahr.

Winterverluste waren bei der gering vorhandenen Schleiereulenpopulation kaum zu verzeichnen und die Brutstandorte 2013 waren weitestgehend durch die standorttreuen Paare weiterhin besetzt. Einige, wenige Neuansiedlungen im Marschenbereich ließen schon ein Fünkchen Hoffnung für die Brutsaison 2014 aufkeimen.

Brutzeitbeobachtungen

Im weiteren Verlauf des Jahres zeigte sich dann eine landesweit regional unterschiedliche Bestandssituation der Kleinsäugervorkommen.

Während der Brut- und Aufzuchtphase im Frühjahr/Sommer konnten die lokalen Massenvermehrungen der Wühlmäuse verstärkt an der Westküste beobachtet werden. Verbunden mit bis in den Spätherbst durchgehend günstigen Witterungsbedingungen profitierte der vorhandene Brutpaarbestand vor allem an den Standorten der Arlauniederung, Eiderstedts, der Seemarschen Dithmarschens sowie der Wilster- und Kremper Marsch.



Der Geestbereich und das Östliche Hügelland hatten verzögerte Wühlmausgradationen zu-
meist erst im Sommer/Herbst. Die in den letzten Jahren durch verschiedene bestandsmindernde
Faktoren wie z. B. Schneewinter und andere Witterungsunbilden oder Dauergrünlandverlust
mit parallel verlaufender Erhöhung des Raps- und Maisanbaus stark geschwächte Brutpopu-
lation blieb in diesen Landesteilen weiterhin noch auf äußerst niedrigem Niveau.

Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen	
	2013	2014	2013	2014
Steinburg	18	31	50	146
Dithmarschen	13	24	49	104
Rendsburg-Eckernförde	6	5	13	14
Plön	-	-	-	-
Stormarn	-	-	-	-
Lauenburg	-	1	-	3
Pinneberg	2	-	-	-
Nordfriesland	14	34	49	129
Segeberg	2	-	5	-
Ostholstein	2	3	7	5
Schleswig-Flensburg	13	14	29	48
Gesamt	70	112	202	449

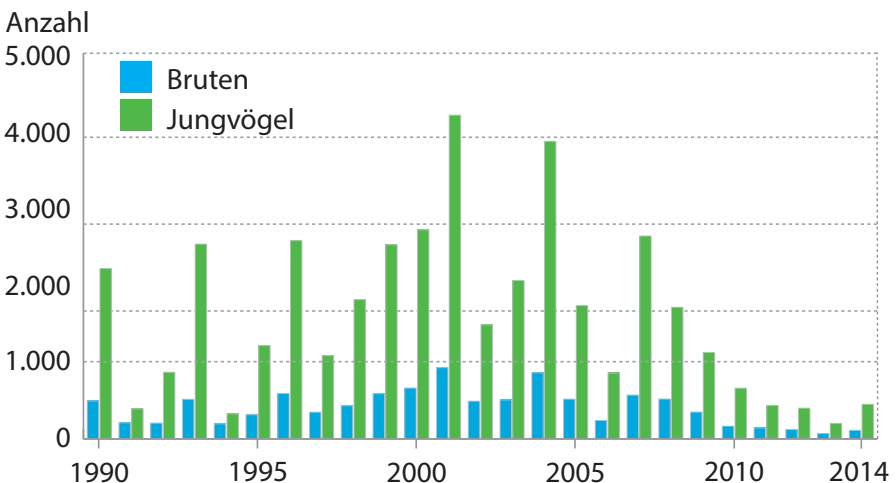


Abb.1: Bestandentwicklung der Schleiereule in den Jahren 2000 bis 2014 in Schleswig- Holstein


Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
Jahr	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
kontrollierte Nistkästen	1.054	1.036	451	469	942	936	2.447	2441
Bruten	17	20	42	82	11	10	70	112
Bruten %	24,3	17,9	60,0	73,2	15,7	8,9	100	100
Belegung der kontr. Nistkästen %	1,6	1,9	9,3	17,5	1,2	1,1	2,9	4,6
erfasste Jungvögel	36	76	134	353	32	20	202	449
Davon beringt	-	-	-	60	3	-	3	60
Jungvögel %	17,8	16,9	66,3	78,6	15,9	4,5	100	100
Brutaufgaben	3	-	4	1	1	1	8	2

Insgesamt gesehen konnte aber durch die hohe Bestandsdichte in der Marsch die kontinuierliche jährliche Abnahme des Brutpaarbestandes nach den katastrophalen Einbrüchen der letzten Jahre gestoppt werden. Der Beuteüberschuss durch die lokalen Wühlmausgradationen schlug sich nieder in zum Teil frühzeitigem Brutbeginn, erhöhter Ei- und Jungenzahl und guter Ausflurrate.

Durch die über das Jahr anhaltenden lokalen Gradationen der Wühlmause gab es an der Westküste neben den Normalbruten auch 6 gemeldete Spätbruten und 14 Zweitbruten. In Hinterneudorf/Wilster Marsch konnte ein Brutpaar 10 Jungeulen großziehen. Weiterhin ergab in Dammfleth/Wilster Marsch die Erstbrut aus 6 Eiern 5 Jungeulen und die Zweitbrut aus 11 Eiern allerdings nur 2 ausgeflogene Jungeulen. Auch eine Spätbrut in Kollmar/Kremper Marsch brachte aus 8 Eiern nur noch 2 Jungeulen hervor.

Insgesamt wurden von den GebietsbetreuerInnen 112 Bruten mit 449 nachgewiesenen Jungeulen im Land kontrolliert. Dies ergab durchschnittlich 4,0 Jungeulen pro Brut (s. a. Tab. 1). Besonders hervorzuheben sind die Marschbereiche der Kreise Steinburg, Dithmarschen und vor allem Nordfriesland mit mehr als einer Verdopplung der nachgewiesenen Brutpaare.

Die unzureichenden Ergebnisse bzw. Totalausfälle in den Kreisen Pinneberg, Segeberg, Plön, Stormarn und Hzt. Lauenburg sind u. a. auch durch Ausfall von Kontrollen zu erklären.



Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Ente	-	-	-	-	2	-	2	-
Taube	3	3	3	2	1	2	7	7
Dohle	56	72	28	33	2	8	86	113
Waldkauz	3	5	-	-	10	22	13	27
Turmfalke	143	159	58	77	107	113	308	349
Wespe	-	2	-	1	2	1	2	4
Hornissen	1	3	-	1	1	1	2	5
Nilgans	-	-	-	-	-	1	-	1

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Die günstige Nahrungssituation zeigte ihre Wirkung. Durch das schon zu Beginn des Jahres lokal vergrößerte Nahrungsangebot in den Dauergrünlandbereichen der Westküste kam es frühzeitig zu Balzaktivitäten an den Standorten der vorhandenen Schleiereulenpaare. An einigen Standorten gingen die Balz und Revierbildung mit der des Turmfalken einher und es gab turbulente, lautstarke Revierstreitigkeiten. In Haale/RD schritt zunächst der Turmfalke mit 6 Eiern zur Brut, nach deren Jungenausflug machte dann das ansässige Schleiereulenpaar eine Spätbrut mit 6 Jungeulen.

Gemeinschaftsbruten, wobei die Schleiereule im Rückraum des Nistkastens und der Turmfalke im Vorderraum gleichzeitig brüten, wurden nachweislich diesjährig nicht bekannt.

Die GebietsbetreuerInnen konnten bei ihren Kontrollen endlich wieder vermehrt Nahrungsdepots mit Kleinsäugern feststellen. In Nordfriesland wurden bei der Kontrolle eines Nistkastens in der Arlauniederung im Juli ca. 27 Wühlmäuse, 6 Waldspitzmäuse, 4 Gelbhalsmäuse und ein Maulwurf festgestellt, im Kreis Rendsburg-Eckernförde im August 23 Wühlmäuse, 5 Waldspitzmäuse, 2 Zwergspitzmäuse und ein Sperling. Vögel, z. B. Sperlinge oder Schwalben, waren generell selten als Beutedepot vorhanden. Bei einer Gewöllanalyse für einen Brutstandort in der Wilster Marsch im Kreis Steinburg wurde ein Kleinsäugeranteil von 83 % gefunden, nahezu 97 % dieser Kleinsäuger waren Feldmäuse (Lutz LANGE).

Bei der Belegung der Nistkästen mit anderen Tierarten konnte der Turmfalke mit einer Zunahme zum Vorjahr in allen Landesteilen weiterhin seine eindeutige Spitzenposition festigen. 349 Brutpaare mit festgestellten 942 Jungvögeln konnten bei den Kontrollen mit überwiegend 4-5 Jungfalken nachgewiesen werden. Der Nachweis von außergewöhnlich vielen 6-er Bruten oder auch 7-er Bruten zeigte wohl auch, dass der Turmfalke ganz offensichtlich vom wühlmausreichen Beuteangebot im Frühjahr profitierte.

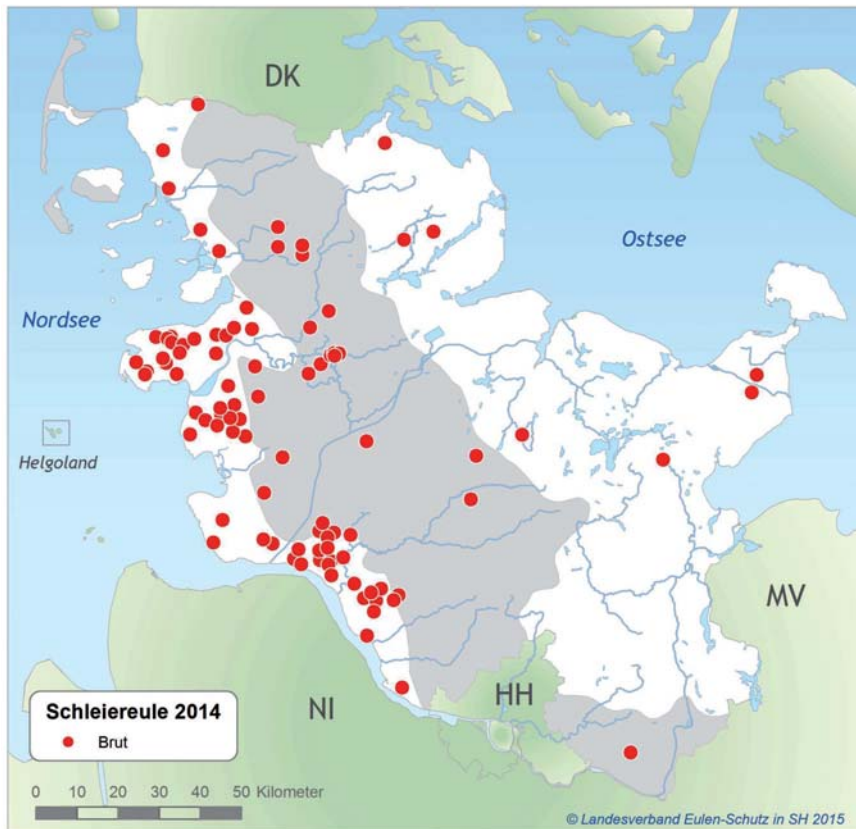


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2014. Stand Februar 2015

Der anpassungsfähige Waldkauz hatte vor allem im Östlichen Hügelland mit 22 Brutpaaren in zumeist walddahen Nistkastenstandorten eine große Steigerung von über 100 % zum Vorjahr zu verzeichnen.

Die Dohle profitiert immer mehr von den von der Schleiereule oder dem Turmfalke nicht besetzten Nistkästen und zeigt weiterhin einen jährlichen Aufwärtstrend.

Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtzahl der zum Großteil in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden in schleiereulengerechten Standorten installierten und betreuten Nistkästen sank zum Vorjahr um 6 auf 2.441.

In diesem Jahr wurden wiederum alte und defekte oder mit Sicherheitsmängeln behaftete Nistkästen ausgetauscht. Neuanbringungen werden mittlerweile genauestens hinterfragt und zumeist nur bei Vorliegen geeigneter Rahmenbedingungen, wie dem Vorhandensein von geeignetem Dauergrünland und Knicks als Lebens- und Reproduktionsstätte der Wühlmäuse, erfüllt.



Auch die landesweite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zeigte wie mittlerweile alljährlich ihre positive Wirkung.

Aus der Bevölkerung gehen Hinweise auf Vorkommen ein oder der eine oder andere zeigt sein Interesse an einer sehr interessanten ehrenamtlichen Mitarbeit im Landesverband.

Auch die Bereitschaft zur Spende oder der Installation eines Nistkastens auf eigenem Grund und Boden ist erfreulicherweise weiterhin gegeben.

Zwar schreitet die Intensivierung der Landwirtschaft mit der Ausweitung monotoner Agrarlandschaften mit all seinen negativen Auswirkungen weiter voran, aber die Mehrzahl der ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen bleibt ihrem Gebiet weiterhin treu und versucht in der Hoffnung auf bessere Zeiten ihr Bestes.

Zusammenfassung

Nach vielen Jahren gab es endlich wieder, wenn auch zeitlich verzögert, durchgehende lokale Wühlmausgradationen weitestgehend in den See- und Flussmarschen des Landes mit einer insgesamt über das Jahr gesehenen sehr eulenfreundlichen milden und trockenen Wetterlage.

Diese wesentlichen Faktoren holten den Schleiereulenbestand aus seinem Bestandstief 2013 erst einmal heraus. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die vorhandenen Nistkastenstandorte der Geest und des Östlichen Hügellandes in Zukunft mit Schleiereulen wiederbelebt werden können.

Solange eine reich gegliederte, vielseitige Kulturlandschaft mit extensiv genutzten Dauergrünlandflächen in Ackerland umgewandelt wird und vermehrt schnell wachsende, kleinsäugerfeindliche Kulturen wie Mais, Raps und Industrie gras großflächig angebaut werden, wird es in Zukunft sehr schwer sein, dort eine populationstragende Bestandsgröße an Schleiereulen zu gewährleisten.

Großflächig angebaute Ackerkulturen wie Winterraps und Wintergetreide bilden schon im Frühjahr während des Brutbeginns dichte und geschlossene Bestände, in denen die Schleiereulen die Beutetiere weder lokalisieren noch erbeuten können. Mais und Rüben, die später eingebracht werden, sind zwar bis zum Juni hin offen, aber nur wenige Kleinsäuger sind in diesen Kulturen präsent und verfügbar. Was die künftige Entwicklung der Schleiereulenpopulation im Land anbelangt, sollte man aber nicht den Kopf in den Sand stecken.

Wir werden immer wieder bedingt durch günstige Witterungs- und Nahrungssituationen eine Bestandsverbesserung verzeichnen, die dann mit der nächsten Verschlechterung der Voraussetzungen wieder zunichte gemacht wird. Diese Bestandsschwankungen hat es bei der Schleiereule immer schon gegeben. Leider fallen die Erholungsphasen im Ergebnis immer magerer aus, so dass sich über einen längeren Zeitraum betrachtet bereits jetzt negative Tendenzen abzeichnen

Die wird der Landesverband mit seiner originären Aufgabe des ehrenamtlichen Bestandsmonitorings unter den jetzigen Rahmenbedingungen leider nicht umkehren können.



Jahresbericht 2014 Rauhußkauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtungen

Ab Januar wurde im Loher Forst nördlich des NO-Kanals ein anhaltend balzender Rauhußkauz verhört. Dieser Kauz balzte bis weit in den Frühling hinein, während aus anderen Landesteilen trotz Nachsuche keine balzenden Käuze gemeldet wurden.

Brutzeitbeobachtungen

Am 16. April fand Manfred FLEISCHER den ersten brütenden Rauhußkauz der Brutsaison 2014 im Sachsenwald (siehe Bericht S. 40). Am 19. April wurde das Weibchen auf dem Gelege kontrolliert, es handelte sich um ein altes unberingtes Weibchen, das also bisher nicht in unserer Brutpopulation bekannt war. Am 1. Juni wurden 4 Nestlinge dieser Brut beringt. Sie waren in einem guten Ernährungszustand.

Am 23. April wurde im Bergholzer Forst ein brütender Rauhußkauz in einer Schwarzspechthöhle in einer Totholzkiefer gefunden. Die Höhle war etwa 12 m hoch und konnte aus Sicherheitsgründen leider nicht kontrolliert werden. Bei einer weiteren Kontrolle am 4. Juni befand sich am Höhleneingang ein Bienenschwarm, so dass nicht sicher ist, ob die Brut erfolgreich verlaufen ist.

Der seit Januar im Loher Gehege balzende Rauhußkauz konnte noch bis Ende Juni allabendlich gehört werden und hat offensichtlich wie bereits im Vorjahr kein Weibchen gefunden.

Anzahl

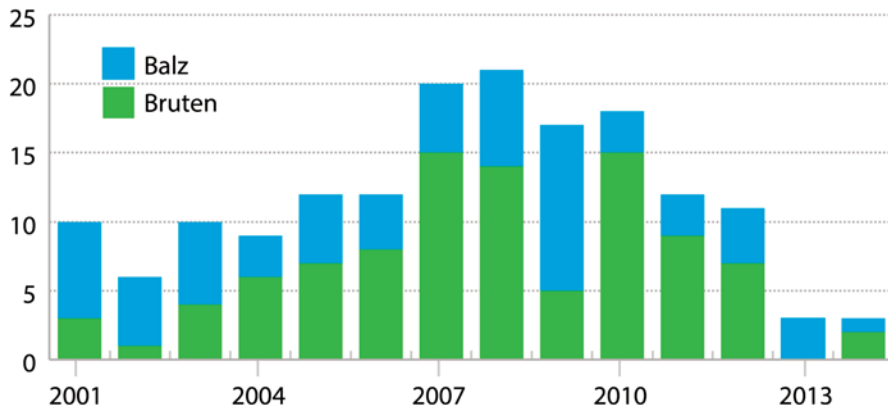


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rauhußkauzes

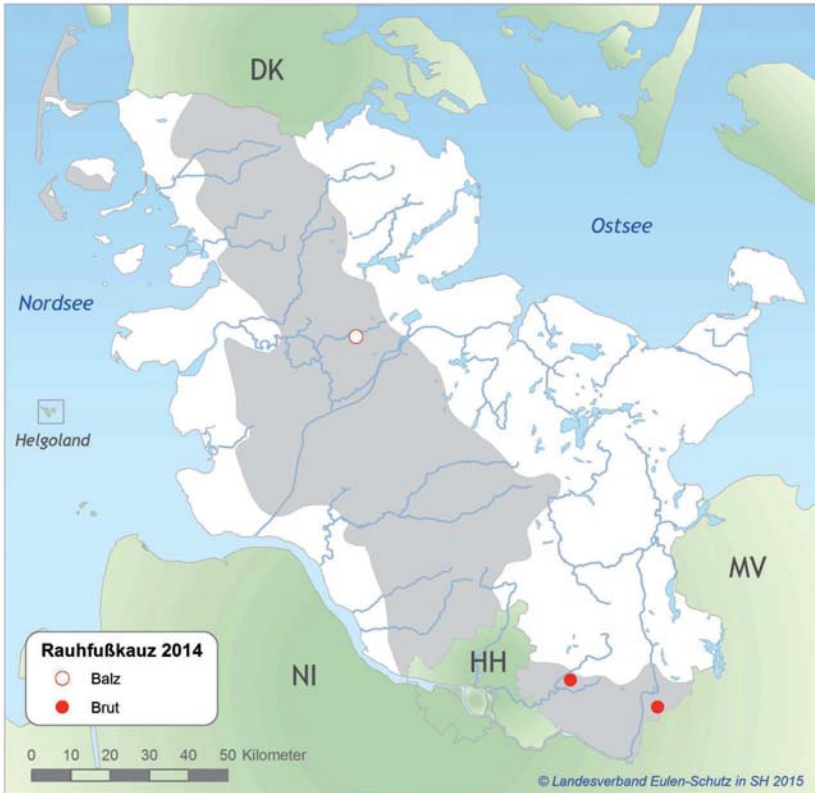


Abb. 2: Brutverbreitung des Rauhfußkauzes in Schleswig-Holstein 2014

In dem Großraum Segeberg konnte trotz zahlreicher Kontrollen kein Rauhfußkauz verhört oder gefunden werden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Erstmals konnte von unseren Dänischen Kollegen ein in Schleswig-Holstein beringter Rauhfußkauz als Brutvogel in Dänemark nachgewiesen werden. Ein im Forst Lohe im Jahre 2012 beringter Nestling wurde in Mitteljütland als brütendes Weibchen kontrolliert (siehe Bericht S. 57). Die erfolgreiche Brut im Sachsenwald befand sich in einem Nistkasten mit Marderschutz.

Zusammenfassung und Ausblick

Es wurde nach dem Ausfalljahr 2013 zwar wieder eine erfolgreiche Brut nachgewiesen, der Bestand ist jedoch noch so niedrig, dass ohne weitere Schutzmaßnahmen ein Erlöschen droht.

Die besondere Randlage Schleswig-Holsteins scheint eine schnelle Erholung des Rauhfußkauz-Bestandes zu erschweren, wie der im 2. Jahr erfolglos balzende Rauhfußkauz im Forst Lohe zeigt. Positiv ist jedoch zu sehen, dass durch den Wiederfang eines Rauhfußkauzes aus dem Forst Lohe in Mitteljütland der Beweis erbracht wurde, dass die Rauhfußkäuze auf der Jütischen Halbinsel eine geschlossene Population bilden. Es ist daher ähnlich wie bei der Uhu-population auch bei den Rauhfußkäuzen mit „Rückkehrern“ aus dem Norden zu rechnen.



Jahresbericht 2014 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Seit über 30 Jahren führt die Arbeitsgruppe Steinkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Hilfe seiner ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen und Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume das Artenschutzprogramm Steinkauz durch. Im Rahmen eines Bestandsmonitorings wurden von insgesamt ca. 1.330 erfassten steinkauzgerechten Standorten mit mindestens einem installierten Nistkasten ca. 1.000 kontrolliert. Das Kontrollergebnis 2014 ist schlicht als alarmierend zu bezeichnen, da es seit der Aufzeichnung unseres Verbandes noch nie einen derart starken schlagartigen Rückgang der nachgewiesenen Brutpaare gegeben hat. Es ist bekannt, dass nach schneereichen Wintern (2009/10 und 2010/11) in Folgejahren deutliche Bestandsschwankungen eine allgemeine Entwicklung überlagern bzw. hemmen können. So bleibt auch hier nur die Hoffnung auf wieder bessere Zeiten.

Brutzeitbeobachtungen

Zu Beginn des Jahres während der Balzperiode konnten in einigen bekannten Habitaten (z. B. Räume Hanerau-Hademarschen, Haale und Breiholz/Hamdorf) mittels Klangattrappen keine oder nur geringe Rufaktivität vernommen werden.

Aussagen einiger Landwirte ergaben, dass trotz günstiger Witterung und Nahrungsgrundlage die ehemals vorhandenen Steinkäuze entweder nicht mehr gehört oder gesichtet wurden. Ehemalige Brutstandorte waren plötzlich verwaist. Wieder- bzw. Neuansiedlungen waren selten.

Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		ausgeflogene Jungkäuse		beringt	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Dithmarschen	72 (19)	76 (13)	143	221	83	136
Schleswig-Flensburg	7 (0)	3 (1)	15	7	-	-
Rendsburg-Eckernförde	19 (5)	10	48	33	-	-
Pinneberg	7 (1)	5	16	15	-	-
Steinburg	10	10 (1)	20	35	-	-
Segeberg	1	1 (1)	6	-	-	-
Lauenburg	-	-	-	-	-	-
Gesamt	116	105	248	311	83	136
Brutaufgaben	25	16				
erfolgreiche Bruten	91	89				



Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Bruten	107	99	9	6	-	-	116	105
davon Brutaufgaben	22	15	3	1	-	-	25	16
erfolgreiche Bruten	85	84	6	5	-	-	91	89

Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuze nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014
1 flügge	11	6	-	-	-	-
2 flügge	27	13	2	-	-	-
3 flügge	27	19	3	1	-	-
4 flügge	16	30	1	3	-	-
5 flügge	3	14	-	1	-	-
6 flügge	1	2	-	-	-	-

Anzahl

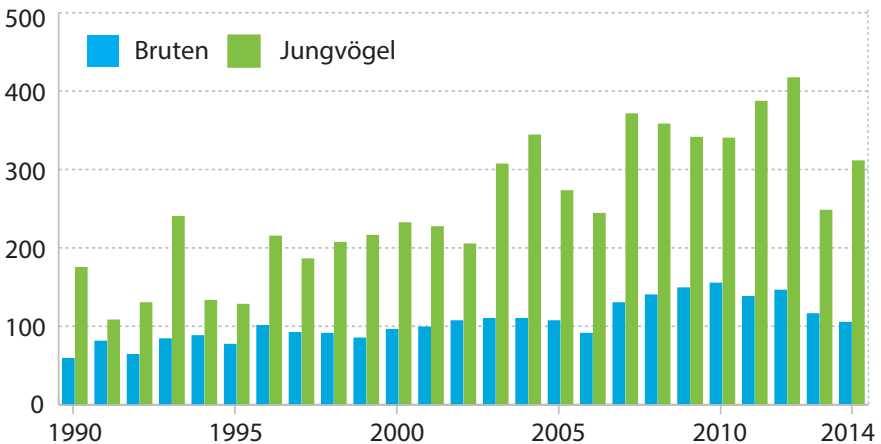


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein



Schon zu Beginn der Brut- und Aufzuchtphase war man gespannt auf die ersten Kontrollergebnisse in den beiden Hauptverbreitungsgebieten der Dithmarscher Geest und der Störniederung sowie den Randbereichen. In der vergangenen Brutsaison 2013 hatte der vorhandene Steinkauzbestand mit latentem Wühlmausmangel und schlechter Witterung zu kämpfen.

Rückmeldungen tot aufgefundener Jungkäuze ließen die Vermutung zu, dass in dem Mangeljahr zu viele umgekommen sein könnten. Diesjährig aber waren zumindest die Startvorsetzungen wesentlich besser. Die energiereiche Kleinsäugerbeute war weiträumig vorhanden und die Witterungsbedingungen waren gut.

Wie mittlerweile alljährlich waren leider auch wieder Lebensraumverluste, wie z. B. der Verlust von Nahrungsflächen mit geringer Vegetation oder der Umbruch von Dauergrünland in Ackerland in den kleinräumigen Revierstrukturen erkennbar.

Die Balz- und Brutphase der Steinkauzpopulation verlief generell zeitlich normal, im Dichtezentrum Dithmarschens auch teilweise frühzeitig, so dass die Kontrollen Anfang Juni mit teilweiser Beringung in Dithmarschen aufschlussreich vorstatten gingen.

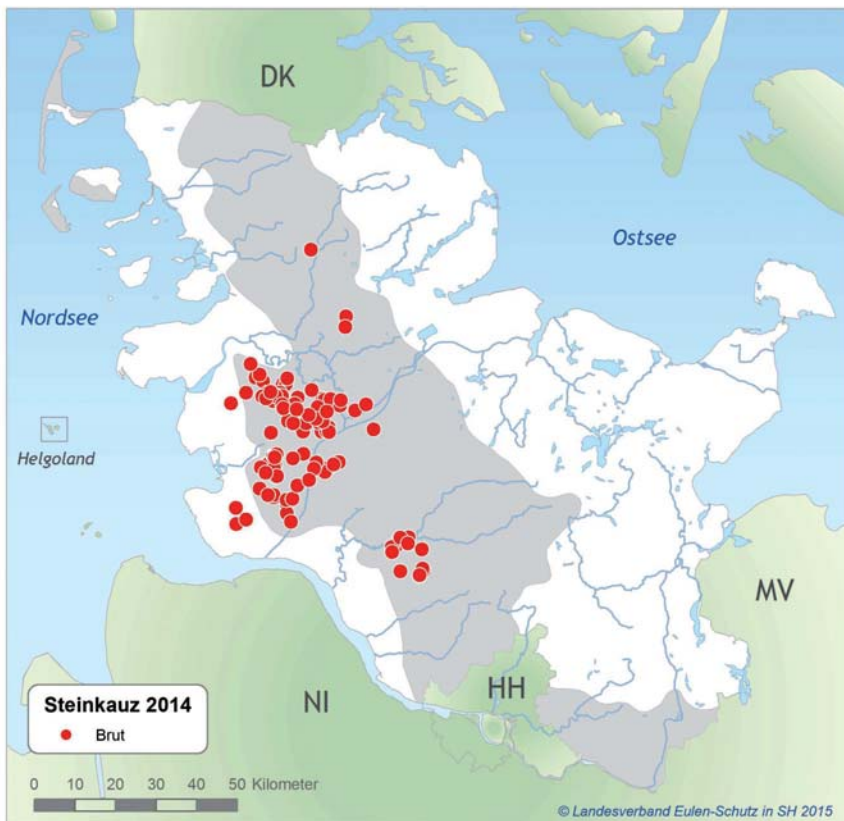


Abb. 2: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2014. Stand Februar 2015

Insgesamt gesehen war aber der Abwärtstrend mit 105 nachgewiesenen Brutpaaren eklatant. Bei 16 aufgegebenen Bruten waren also nur 89 Brutpaare nachweislich erfolgreich. Eine genaue Auswertung der Brutaufgaben gab es nicht. Nur die Anzahl von 311 ausgeflogenen Jungkäuzen mit einer Reproduktionsrate von durchschnittlich 3,5 Jungkäuzen pro Brut waren sehr erfreulich.

Die meisten Nistkästen waren normal von Staren belegt. Brutverluste von Prädatoren, wie dem Steinmarder, gab es bekannterweise nur dreimal. Im Hauptverbreitungsgebiet der nördlichen Dithmarscher Geest mit seinen ca. 300 km² und 225 Standorten schritten 44 Brutpaare zur Brut; davon waren 35 mit 136 nachgewiesenen ausgeflogenen Jungkäuzen erfolgreich. Im gesamten Kreis Dithmarschen sind ca. 75 Brutstandorte bekannt. Dabei konnten in Dellstedt mit seinen insgesamt 5 Brutpaaren 25 Jungkäuze beringt werden.

In einem Teilgebiet des zweiten Hauptverbreitungsgebietes der Störniederung im Raum Bokel/Lutzhorn haben indes von 8 Revierpaaren nur 4 nachweislich gebrütet. Hier schritt der vermehrte Maisanbau immer mehr an die Dorfrandbereiche heran und schmälerte den Dauergrünlandbereich. Der Schlupferfolg lag hier allerdings bei durchschnittlich sehr hohen 4,0 Jungkäuzen pro Gelege.

Außerhalb der zwei Hauptverbreitungsgebiete wurden in den ehemaligen Traditionsgebieten der Kreise Pinneberg, Rendsburg-Eckernförde, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg keine Ruf- und Sichtbeobachtungen gemeldet.

Obwohl es in diesen Kreisen noch eine nicht unerhebliche Anzahl von steinkauzgerechten Habitaten mit teilweisen Nistkastenstandorten gibt, ist seit Jahren eine Ausbreitungstendenz nicht zu erkennen. Allein in Sollerup, Kreis Schleswig-Flensburg, gab es einen Brutnachweis.



Bild 1: Steinkauzpaar im Walnusbaum. Foto G. Neuhaus



Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Die jährliche Brutpaaranzahl in den Hauptverbreitungsgebieten ist als stabil anzusehen. In diesem Jahr ist keine Ausbreitungstendenz in durchaus vorhandene steinkauzgerechte Habitate des Umlandes nachzuweisen. Gerade die früher gut besiedelte Eider-Treene-Sorge-Region um Bergenhusen und Meggerdorf oder auch der Süden Nordfrieslands mit der Halbinsel Eiderstedt hatte diesjährig keinen einzigen Brutnachweis geschweige denn eine Sichtbeobachtung.

Seit Jahren, wie auch wieder dieses Jahr zu erkennen, meidet der Steinkauz die durchaus vorhandenen Habitate mit Nistkästen im Seemarschbereich Dithmarschens. Ein kleiner Bestand unter 10 Brutpaaren hält sich kontinuierlich über Jahre verbissen im Bereich Wesselburen-Meldorf-Marne – immer frei nach dem Motto „Mühsam nährt sich das Eichhörnchen“. Ein besonderer Dank hier gilt den nie aufgebenden GebietsbetreuerInnen.

Georg KAATZ berichtet über einen während der Brut im Mai 2003 in Tellingstedt berिंगten weiblichen Altvogel, der diese Brutstätte bis heute nicht verließ. Dieser Altvogel saß im Frühjahr dieses Jahres auf 2 Eiern, wobei nur 1 Jungkauz erbrütet wurde. Auch die vorangegangenen Jahre zeigten die mit fortschreitendem Alter geringe Fruchtbarkeit mit teils erfolglosen, teils nur 1-2 erbrüteten Jungkäuzen an. Als Beutedepot mit 11 Wühlmäusen und 3 Kleinvögeln ist nennenswert ein Brutplatz in Thaden/RD mit 6 Jungkäuzen.

Zusammenfassung und Ausblick

Seit Jahren ist ein Verschwinden des Steinkauzes in ehemals besetzten, ursprünglich besiedelten Gebieten außerhalb der Hauptverbreitungsgebiete Dithmarscher Geest und Störniederung zu erkennen. Mittlerweile ist der Steinkauz nach eigener Recherche der GebietsbetreuerInnen weitestgehend aus den Kreisen Pinneberg, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg verschwunden. Ganz zu schweigen von ehemaligen Restpopulationen der 1960er- bis in die 1980er Jahre der Insel Fehmarn, westl. Lübecks, Raum Sievershütten, Norderstedts, Bordesholms, Sandesneben, Reher/Puls und der Alsterniederung. Heute sind diese Bereiche durch kontinuierlichen Rückgang innerhalb weniger Jahre steinkauzfrei. Dafür sind die bestandslimitierenden Faktoren, wie z. B. die Intensivierung und Modernisierung der Landwirtschaft sowie negative ökologische Umgestaltung der Dorfbereiche verantwortlich zu machen. Wichtig sind die Förderung und der Verbleib von Dauergrünlandflächen mit ganzjährig kurzer Vegetation, auf denen die Beutetiere wie z.B. Kleinsäuger, Regenwürmer vor allem für die Jungenaufzucht, Käfer und Vögel in entsprechender Menge nahrungsfürbar vorkommen.

Ein langfristiges Überleben des Steinkauzes in unserem Land bedarf neben dem ehrenamtlichen Engagement mit Hilfe des Bestandsmonitorings weitreichender Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung reich strukturierter Kulturlandschaften vor allem des Dorfrandbereichs und der Einzelgehöfte. Viele Landwirte sind alljährlich dem Schutz des Steinkauzes gegenüber hilfsbereit und aufgeschlossen und sind generell bereit diesen zu dulden und zu fördern. Die Installation von Nistkästen im Freiland auf Bäumen und am oder im Haus stellt seit jeher kein Problem dar.

Das weitgehend gute Verhältnis zu den GebietsbetreuerInnen galt es im Rahmen des Artenschutzprogrammes auszubauen, damit man gemeinsam mit Hilfemaßnahmen wie z.B. dem Anpflanzen einer kleinen Streuobstwiese oder dem Belassen einer ungedüngten, kleinen Grünlandparzelle oder eines alten Überhällers im Knick ein bereits vorhandenes steinkauzgerechtes Habitat aufwertet oder gar ein neues entstehen lässt.

Wichtig ist aber niemals zu resignieren und den Kopf hängen zu lassen.



Jahresbericht 2014 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Über die weitere Entwicklung des Sperlingskauz-Bestandes in Schleswig-Holstein wird in der EulenWelt regelmäßig berichtet. Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führt mit Unterstützung des MELUR ein Monitoring für diese Art in Schleswig-Holstein durch mit dem Ziel, die weitere Brutverbreitung festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Winterbeobachtungen

Bei allen Winterkontrollen konnten keine konkreten Anzeichen für die Anwesenheit eines Sperlingskauzes festgestellt werden. Die Fichtenkreuzschnäbel und Erlenzeisig-Schwärme reagierten in gewohnter Weise auf die Klangattrappe des Sperlingskauzes, doch ist das kein Hinweis auf das Vorkommen des Sperlingskauzes, da die Kreuzschnäbel und Zeisige im Winter weit umher ziehen, und damit an vielen anderen Orten den Sperlingskauz kennen lernen können.

Brutzeitbeobachtungen

Zwar reagierten in mehreren Forstorten die Kleinvögel noch auf die Klangattrappe des Sperlingskauzes, aber der Sperlingskauz selbst hat nicht reagiert. Bei weiteren Kontrollen waren dann in aller Regel auch keine deutlichen Reaktionen der Kleinvögel mehr feststellbar.

Es wurden weder in den speziellen Nistkästen noch in den mit der Höhlenkamera kontrollierten Spechthöhlen Anzeichen für eine Sperlingskauzbrut gefunden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bei der herbstlichen Nistkasten-Reinigung im Bergholzer Forst am 18.11.2014 konnte unser Mitarbeiter Lothar Kamps einen Sperlingskauz beobachten, der auf das Abspielen der Klangattrappe angefliegen kam und den Beobachter überflog. Eine anschließende Gesangsreaktion erfolgte leider nicht.

Stand des Programms und Ausblick

Die Kontrollen der Reviere, Höhlen und Nistkästen sind trotz fehlender Beobachtungen und Bruten im bisherigen Umfang durchgeführt worden. Es wurden zwar noch Reaktionen von Kleinvögeln festgestellt, jedoch gibt es keine Hinweise für eine Sperlingskauzbrut.

Die Herbstbeobachtung im Bergholzer Forst zeigt jedoch, dass es den Sperlingskauz noch in Schleswig-Holstein gibt.

Zusammenfassung

Im Jahre 2014 wurde in Schleswig-Holstein während der Brutzeit erstmals seit 2006 kein besetztes Revier festgestellt. Dennoch gibt die Beobachtung im Bergholzer Forst Hoffnung, dass es den Sperlingskauz noch in unseren Wäldern gibt und wir ihn auch wieder als Brutvogel bestätigen können.



Abb. 1: Beobachtungen des Sperlingkauzes in Schleswig-Holstein 2014



Waldkauz im Aufwind

Hans Georg Kaatz & Matthias Haupt

Bei der ersten Kontrolle im April konnten wir feststellen, dass die beiden orkanartigen Herbststürme keine negativen Auswirkungen auf die Anzahl der Nistkästen in unserer Probefläche Dithmarschen hatten. Obwohl viele Bäume umgestürzt waren oder gefällt werden mussten, waren unsere Nistkastenbäume nicht betroffen. Zudem ließen der vergleichsweise milde Winter und eine stabile Waldmauspopulation auf ein gutes Brutjahr hoffen. Aus nicht ersichtlichen Gründen blieben dennoch viele seit Jahren genutzte Nistkästen verwaist, so dass letztendlich in Dithmarschen nur 11 Brutpaare festgestellt werden konnten. Mit 38 beringten Jungvögeln, also einem Durchschnitt von 3,45 Jungen/Brut, lag der Bruterfolg hier aber deutlich über dem langjährigen Mittel.

In der vor drei Jahren neu geschaffenen Probefläche Blumenthal, die mittlerweile mit acht Nistkästen versehen ist, konnte nur eine Brut mit 3 Jungvögeln festgestellt werden. Zusätzlich wurde noch das hudernde Weibchen beringt. Es dauert immer eine gewisse Zeit, bis Nistkästen als Brutort gewählt werden, wenn keine Prägung auf diese Brutstätte vorliegt. Im Referenzrevier Dithmarschen wurde die erste Brut in einem Waldkauznistkasten bereits 1980 festgestellt und seither hat sich der Bestand langsam auf eine Größe von 10-20 Brutpaaren eingependelt. In Blumenthal befinden wir uns erst am Anfang einer ähnlichen Erfolgsgeschichte.

Auf der 108 km² großen Fläche Norderstedt (betreut von der NABU Gruppe um Helmut BUCK und Carola UTZ) konnte wiederum ein tolles Ergebnis gemeldet werden. Bei 13 Brutten wurden 58 Eier festgestellt, aus denen letztendlich 43 beringungsfähige Junge hervorgingen. Mit einem durchschnittlichen Bruterfolg von 3,31 Jungen/Brut wurde auch hier ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielt. Auch fünf Altvögel konnten beringt werden. Der Zeitpunkt der Ablage des ersten Eies schwankte zwischen dem 10. Februar und dem 6. März.

Peter FINKE, der für die landesweite Datenverarbeitung der Waldkauzbruten in Schleiereulenkästen verantwortlich zeichnet, konnte im Jahre 2014 insgesamt 27 Brutten mit 63 Jungen an die Waldkauzgruppe melden. Der Großteil dieser Brutten (22) wurde im östlichen Hügelland vorgefunden. Dabei ist zu erwähnen, dass nicht alle Brutten bis zum Schlupf oder sogar bis zum Ausflug der Jungvögel begleitet wurden. Aufgrund der Erfahrungswerte der letzten Jahre ist daher mit weit mehr Jungvögeln zu rechnen, denn Brutten in Schleiereulenkästen sind in der Regel erfolgreicher als die Baumbruten in unseren Baumnistkästen.

Nachdem im Jahr 2013 das bislang schlechteste Ergebnis seit Bestehen der Waldkauzaufzeichnungen „verdaut“ werden musste, kann für das Jahr 2014 eine durchweg positive Bilanz gezogen werden. Nur in ausgesprochenen Wald- und Feldmausgradationsjahren konnten bisher bessere Ergebnisse erzielt werden. Neben den Waldkauzkästen in unseren Referenzrevieren erfreut sich nach wie vor der Brutplatz „Schleiereulenkasten“ allgemeiner Beliebtheit bei unseren Waldkäuzen und das vor allem in den Landesteilen, die nicht mit Baumkästen ausgerüstet sind. Man sieht, wie wichtig nach wie vor die Montage von Schleiereulenkästen auch für andere bedrohte Vögel ist.



Tab. 1: Brutdaten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen Schleswig-Holsteins 2014. Für die Daten ein herzlicher Dank an alle artbetreuenden Mitarbeiter, speziell Peter FINKE, Carola UTZ und Helmut BUCK.

Kreis	Gebäudebruten		Nistkastenbruten		erfolgreiche Brut		Anzahl Jungkäuze		Jungkäuze pro Brut	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Dithmarschen	-	-	3	11	3	11	6	38	2,0	3,5
Norderstedt	-	-	6	13	6	13	13	43	1,9	3,3
Blumenthal	-	-	-	1	-	1	-	3	-	3,0
Schleiereulenkästen	13	27	-	-	13	27	27	63	2,1	2,3



**Junge Waldohreule in Tamariske im Garten in Altwittenbek/RD am 24. 5. 2014.
Foto H. D. Martens**

Theorie und Praxis – Reproduktionsdaten und altersbedingter Bruterfolg des Steinkauzes in Dithmarschen

Georg Kaatz

Einleitung

Schon seit dreieinhalb Jahrzehnten richten sich Steinkauzschützer nach Zahlen die u. a. von EXO & HENNES (1980) oder von KÄMPFERER-LAUENSTEIN & LEDERER (1995) ermittelt wurden, um Bestandsbewegungen aufzuzeigen. Beide Veröffentlichungen beruhen auf belegten Mortalitätsraten von 32,5 % bei Altvögeln und 70,1 % bei Jungvögeln. Obwohl nicht ausdrücklich erwähnt, geht es bei beiden Untersuchungen um langfristige Analysen (M. EXO, schriftl.), die die allgemeine Entwicklung beschreiben, nicht den Einzelfall. Und genau das wird von vielen Steinkauz-Schützern grundlegend missverstanden: Groß ist der Jubel wenn die EXO-Zahlen (2,35 ausfliegende Junge pro Brutpaar) erreicht, oder sogar überschritten werden. Allgemeiner Alarm herrscht, wenn diese Zahlen nicht erreicht werden. EXO & HENNES weisen in ihrer Arbeit auf die Möglichkeit regionaler Unterschiede hin, die dann aber nicht weiter diskutiert werden, da die Abweichung nicht bedeutsam erscheint.

In einem 300 km² Teilgebiet des Landkreises Dithmarschen (Bezirk 13 des Landesverbandes Eulen-Schutz e.V.) werden seit 1989 die Bruterfolgsdaten des Steinkauzes registriert (belegt durch die Beringung der Alt- u. Jungvögel) und der durchschnittliche Bruterfolg pro Paar ermittelt.

Der Bearbeitungsbezirk liegt ca. 30 km östlich der Nordsee und ist klimatisch eher als unbeständig zu bezeichnen. Neben normalen Wintern gibt es immer wieder auch Schneewinter mit langen geschlossenen Schneedecken. In unregelmäßigen Abständen gibt es nasse, verregnete Sommer. In Schleswig-Holstein ist der Steinkauz seit jeher ein Brutvogel, der in Gebäuden

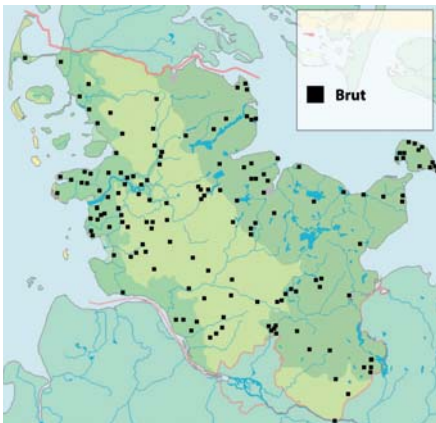


Abb.1: Beobachtungen des Steinkauzes 1961-78 (nach ZIESEMER 1981)

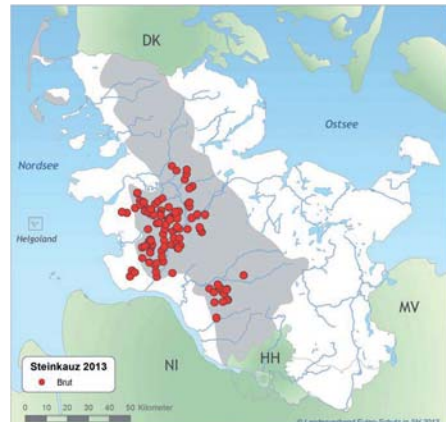


Abb.2: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2013 (EulenWelt 2014)



nistet (ZIESEMER 1981). Die Anzahl der in Gebäuden brütenden Steinkäuze liegt hier derzeit bei 30 %, mit jährlich steigender Tendenz. Diese Bruten finden größtenteils in speziellen Nistkästen statt, die ähnlich wie die Schleiereulennisthilfen in den landwirtschaftlichen Höfen mit direktem Ausflug ins Freiland installiert werden. Das Gros der hier heimischen Steinkäuze brütet oftmals nicht mehr in der Nähe der wenigen bäuerlichen Großbetriebe, obwohl diese durch die Montage von artgerechten Nistkästen nach wie vor als Brutort geeignet sind, sondern an Rest- und Reiterhöfen, an denen zumeist noch kleinere Nutztierbestände vorzufinden sind. Ca. 90 % der dithmarscher Steinkäuze werden auf der Geest (s. Abb. 2), noch vor 50 Jahren ein vom Steinkauz gering frequentierter Landesteil, vorgefunden. Mittlerweile ist auch die Marsch (die der Küste zugewandte Landfläche), noch vor 50 Jahren ein Hauptverbreitungsgebiet dieser Art, wieder vereinzelt dünn besiedelt.

Bruterfolgsdaten aus Dithmarschen

Die Anzahl der Nistkasten-Standorte (StO) erhöhte sich im Untersuchungsgebiet jährlich, stagniert jedoch seit 2008. Nach einer erfolgreichen Brut werden weitere ein bis zwei Nistkästen pro StO montiert um das Paar an den Hof zu binden. Der durchschnittliche Bruterfolg in den 25 Untersuchungsjahren in Dithmarschen betrug 2,44 Jungvögel pro Brutpaar und lag damit im Bereich der von EXO & HENNES (2,35 ausfliegende Junge pro Brutpaar) ermittelten Werte zur Bestandssicherung, aber deutlich über den von KÄMPFER-LAUENSTEIN & LEDERER (2,06 Juv./Br.) ermittelten Daten in ihrem Untersuchungsgebiet in Mittelwestfalen. In Schleswig-Holstein wurde die von beiden Autorenteam ermittelte langfristig bestandssichernde Bruterfolgsquote erreicht. Mit diesem Bruterfolg pro Brutpaar wurde in Dithmarschen jedoch nicht die Population auf einem konstanten Niveau gehalten, sondern über einen langen Zeitraum zeitweilig versechsfacht (2010); Selbst nach drei verlustreichen Schneewintern hat sich die Population zur Zeit im Verhältnis zum Bestand des Jahres 1989 fast vervierfacht.

Jahre mit geringer Reproduktion:

In den Jahren 1994 – 2002 (s. Tab. 1) konnte ein durchschnittlicher Bruterfolg von 1,94 Jungen pro Brutpaar bestimmt werden. Im gesamten Zeitraum gab es Bestandsbewegungen, das Angebot an Nistkästen stieg jährlich, letztlich konnte in 2002 ein Bestandsplus von 33 % im Vergleich zum Bestand 1994 festgestellt werden. Ein Wert von 1,94 Juv. pro Brutpaar führte in Schleswig-Holstein über einen langen Zeitraum zu einem Anstieg der Population. Rechnerisch hätte in diesem Zeitraum eine Fortpflanzungsrate von 1,46 Jungen pro Brut/Jahr ausgereicht, um eine Stabilität der Population zu gewährleisten.

Jahre mit hoher Reproduktion:

Den Gegensatz zum vorgenannten Zeitraum bilden die Jahre 2003-2010. In diesen acht Jahren wurde in Dithmarschen ein durchschnittlicher Bruterfolg von 2,61 Jungen/Brut ermittelt. In dieser Periode erhöhte sich der Bestand kontinuierlich auf letztendlich 81 Brutpaare; eine Zunahme von 72 % im Vergleich zum Bestand 2003. Für diesen Zeitraum hätte daher theoretisch eine Reproduktionszahl von 1,52 Jungen pro Brut zur reinen Bestandssicherung ausgereicht.

Es ist festzustellen, dass auch gerade nach Jahren mit deutlich geringen Nachwuchszahlen in den darauf folgenden Jahren kein gravierender Populationseinbruch erfolgte. Ebenso führen hohe Reproduktionsergebnisse nicht zwangsläufig zu einem Bestandsanstieg im Folgejahr. Reproduktionszahlen, ob hoch oder niedrig, haben demnach nur eine untergeordnete Rolle auf die Bestände des Folgejahres. Es müssen in Schleswig-Holstein also andere Faktoren für diese

**Tab. 1: Brutergebnisse des Steinkauzes in Dithmarschen 1989-2014**

Jahr	Standorte	erfolgr. Bruten	abgebr. Bruten	Jungvögel	durchschn. Bruterfolg
1989	40	12	-	-	-
1990	58	20	3	91	3,95
1991	67	18	4	67	3,04
1992	77	20	9	61	2,09
1993	82	34	3	131	3,54
1994	94	25	17	58	1,38
1995	106	26	17	65	1,51
1996	116	27	17	95	2,16
1997	128	26	17	91	2,12
1998	140	30	11	96	2,34
1999	152	30	12	113	2,69
2000	160	32	10	92	2,19
2001	174	34	13	78	1,66
2002	182	32	24	81	1,45
2003	188	40	7	140	2,98
2004	199	52	9	182	2,98
2005	208	50	7	144	2,52
2006	214	37	10	116	2,47
2007	220	54	14	203	2,99
2008	225	53	20	169	2,32
2009	228	60	17	182	2,36
2010	231	61	20	181	2,23
2011	227	40	9	130	2,65
2012	225	48	8	165	2,95
2013	225	28	7	76	2,17
2014	225	35	9	136	3,09
Gesamt		912	294	2.943	2,44

Bestandschwankungen verantwortlich sein: Geringe Jungenzahlen gab es vor allem in Jahren mit einer hohen Anzahl an Brutabbrüchen, die zumeist auf vorherige schneereiche Winter, Feldmauslatenzjahre und/oder schlechte Witterung zur Brut- und Führungszeit zurückzuführen waren. Nach einem überdurchschnittlichen Brutergebnis von 2,98 Jungen/Brut im Jahre 2003 stieg der Brutpaarbestand im Folgejahr um 25 %. Das gleiche starke Brutergebnis in 2004 führte in 2005 zu einem Brutpaarverlust von 3,5 %; Nach dreiwöchigen starken Schneefällen im Febr./März 2005 sank die Anzahl der Brutpaare, obwohl die hohe Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel des Vorjahres einen Bestandsanstieg erwarten ließ. In diesem Jahr kam es zudem noch zum Zusammenbruch der Feldmauspopulation (MECKEL 2006); Gerade in Schleswig-Holstein ist jedoch die Feldmaus Hauptbeute und unverzichtbar zur erfolgreichen Jungenaufzucht großer Bruten (KAATZ 2005).

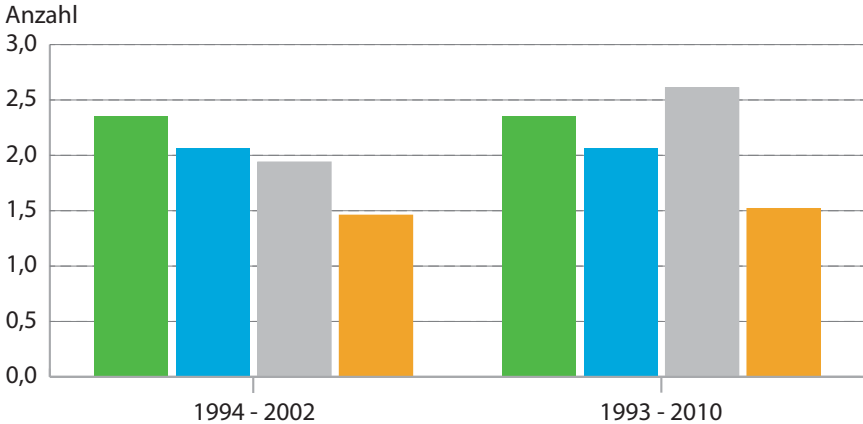


Abb. 3: durchschnittliche Fortpflanzungsraten zur Bestandserhaltung einer Population

- = theor. Reproduktionsrate nach EXO & HENNES
- = theor. Reproduktionsrate nach KÄMPFER-LAUENSTEIN & LEDERER
- = tatsächlicher durchschnittlicher Bruterfolg in Dithmarschen
- = rechnerische Reproduktionsrate zur Bestandssicherung in Dithmarschen

Nasskalte Wetterlagen über mehrere Tage hinweg, wie sie während der „Schafskälte“ im Juni unregelmäßig auftraten, gefährden vor allem die Jungkäuze, die gerade den Nistkasten verlassen haben. In dieser Phase ist ihre Thermoregulation noch nicht vollständig ausgebildet, so dass sie sehr empfindlich gegenüber Vernässung und Auskühlung sind. Neben der Führungszeit im Sommer sind es jedoch vor allem die Wintermonate, in denen die Bestände zum Teil drastisch dezimiert werden.

Nach dem Schneewinter 2010/11 verschwand der Nahrungs- und Standortkonkurrent Schleiereule *Tyto alba* (2003: 80 Brutpaare) flächendeckend aus meinem Bearbeitungsgebiet. Obwohl einige der nun freien Schleiereulen-Nisthilfen durch die Dohle *Corvus monedula* besetzt wurden, bestätigen die hohen Reproduktionszahlen die schon 2005 erschienene Veröffentlichung über den Bruterfolg von Steinkäuzen mit und ohne Konkurrenzdruck durch die Schleiereule (KAATZ 2005). Trotz weiterer schneereicher Winter stieg in den nachfolgenden vier Jahren der Bruterfolg der Käuze auf überdurchschnittliche 2,72 Juv./Brut.

Den Wetterunbilden im Jahr 2010 sind auch extrem viele alte Steinkäuze zum Opfer gefallen, aber die Anzahl der verstorbenen Jungvögel im ersten Lebensjahr (diese Altersklasse stellt durchschnittlich 25-30 % der Brutvögel), die normalerweise diese Verluste ausgleichen, muss deutlich höher als in den Vorjahren gewesen sein. Anhand der Beringung konnten 2011 von 18 Fänglingen 17 Exemplare als mehrjährig identifiziert werden, nur ein Brutvogel (5,56 %) stammte aus dem Vorjahr. Trotz fast durchschnittlicher Reproduktion in 2010 sank der Brutpaarbestand im Folgejahr aufgrund dieser Wetterunbilden um fast 40 %. Nach einer Erholungsphase im Jahr 2012 setzten dem Bestand wiederum extreme, wochenlang hohe Schneelagen in den Monaten Dez. 2012/Jan. 2013 zu, die zu einer erneuten Reduzierung des Bestandes führten.

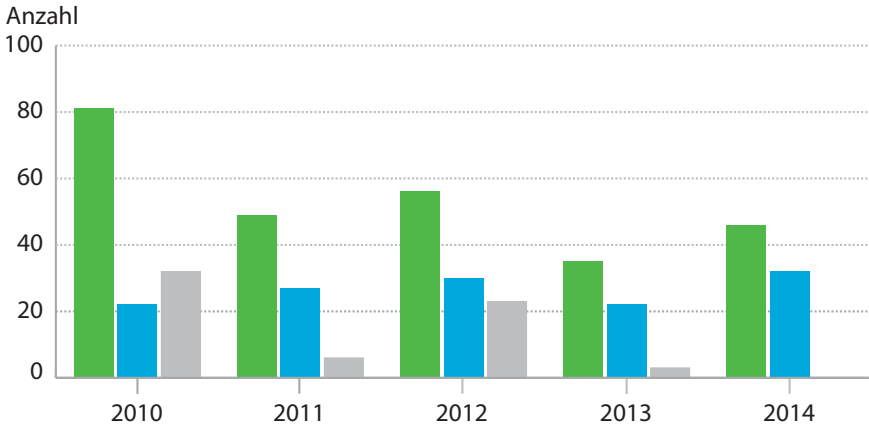


Abb. 4: ■ Anzahl Brutpaare, ■ Bruterfolg/10 Brutpaare und ■ Schneetage in Dithmarschen

In Schleswig-Holstein reicht selbst eine extrem hohe Reproduktionsrate nicht aus, um den Bestand nach starken, extrem schnee- und damit verlustreichen Wintern auf dem Niveau des Vorjahres zu halten. Das zeigen auch Bestandszahlen aus Dänemark. Hier sind die Winter zu meist deutlich schneereicher als in Schleswig-Holstein; besonders betroffen ist das Hauptbrutgebiet des Steinkauzes in Nord-Jütland. Noch 1981 waren dort mehr als 120 Paare bekannt (THORUP et al. 2008). Wurde der Bestand in 2010 noch auf 50 - 60 Paare geschätzt (KRISTENSEN 2011), so sind in 2014 weniger als 30 Paare in Dänemark zur Brut geschritten (DICHMANN, schriftl.).

Literatur

- EXO, K.-M. & R. HENNES (1980): Beitrag zur Populationsökologie des Steinkauzes (*Athene noctua*). Vogelwarte 30: 162-179.
- KAATZ, G. (2005): Jahresbericht 2004 Steinkauz. EulenWelt 2005: 11.
- KAATZ, G. (2005): Reproduktionsdaten in Abhängigkeit von Schleiereulen-Vorkommen. EulenWelt 2005: 24-25.
- KÄMPFER-LAUENSTEIN, A. & W. LEDERER (1995): Bestandsentwicklung einer Steinkauzpopulation (*Athene noctua*) in Mittelwestfalen (1974-1994). Charadius 31: 211-216.
- KRISTENSEN, B. (2011): Der Steinkauz in Dänemark. EulenWelt 2011: 23-26.
- MECKEL, D. P. (2006): Jahresbericht 2005 Schleiereule. EulenWelt 2006: 7.
- THORUP, K. & L. B. JACOBSEN (2008): Der Dänische Steinkauz-Bestand im Jahre 2007. EulenWelt 2008: 26-27.
- ZIESEMER, F. (1981): Zur Verbreitung und Siedlungsdichte des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Schleswig-Holstein. Zool. Anz. 207: 323-334.



Dohlenbruten in den Nisthilfen des LVE

Torsten Nummsen

Der Westen Schleswig-Holsteins ist ein Verbreitungsschwerpunkt der Dohle in Deutschland. Dass die Dohlenbestände bundesweit rückläufig sind, fällt in den Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland somit weniger auf. Wir Eulenschützer bekommen von der Bestandsentwicklung erst seit 2009 mehr mit, da dieser kleine Rabenvogel es seitdem zunehmend verstanden hat, unsere Nisthilfen als Brutstätten zu nutzen, wie das nachfolgende Diagramm zeigt:

Zu den Anteilen der Dohlenbruten in den Schleiereulenkästen s. a. Jahresbericht Schleiereule Seite 9.

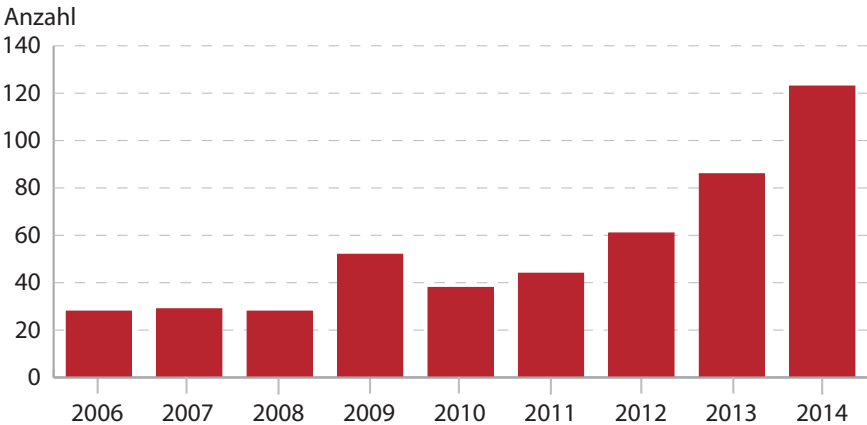


Abb. 1: Anzahl der Dohlenbruten in den Nisthilfen (Steinkauz und Schleiereule) des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein

Auch unsere Steinkauzkästen werden gerne von der Dohle genutzt. Im Jahr 2006 brüteten nur 3 Dohlenpaare in den Steinkauznisthilfen. 2014 waren es dann schon 25 Paare (19 in Baum- und 6 in Hauskästen). Für mein Gebiet in der südlichen Dithmarscher Geest kann ich sagen, dass ich erst im Jahr 2012 erstmalig Dohlenbruten in SK-Kästen feststellen konnte, dann aber gleich 4 an der Zahl. 2014 waren schon 6 Steinkauzkästen von Dohlen besetzt.

Ebenso wie für die Turmfalken gilt, dass die Dohle nicht für den Rückgang der Schleiereule verantwortlich gemacht werden kann. Die Schleiereule wäre in der Lage, sich im Kampf um den Kasten gegen die Dohle durchzusetzen und auch hier gilt das Argument, dass es ausreichend freie Kästen im Land gibt.



Wieder als Gebietsbetreuer auf Eiderstedt

Armin Jeß

Anfang Juni ging es endlich los! Ich war sehr gespannt, wie es um die Schleiereulen auf Eiderstedt bestellt sein würde. Bereits von 1990-98 hatte ich schon die Nisthilfen auf Eiderstedt betreut. Nachdem ich 1999 die Betreuung der Schleiereulennisthilfen an Ulf WEISE abgegeben hatte, hatte ich nur noch sporadisch aus den Medien oder aus der EulenWelt von der Entwicklung der Bestände gehört. Die Anzeichen waren allerdings eher schlecht, denn angesichts eines verstärkten Strukturwandels in der Landwirtschaft und in der Folge mehrerer kalter Winter war der Bestand landesweit in die Knie gegangen. Wie ist es nun den Schleiereulen auf Eiderstedt inzwischen ergangen?

Bei der gemeinsamen Kontrolle der Nisthilfen mit Ulf WEISE im Sommer 2013 war die Bilanz zwar nicht optimal aber auch nicht hoffnungslos. Danach hat Ulf die Betreuung der Nisthilfen wieder an mich übergeben. Nach nunmehr 15 Jahren will er seinen wohlverdienten Ruhestand genießen und sich in den Sommermonaten auch mal auf Reisen begeben können. Vielen Dank für die langjährige Betreuung der Nisthilfen auf Eiderstedt! Passend dazu hatte es mich beruflich wieder in die alte Heimat verschlagen und gerne habe ich die Betreuung Eiderstedts wieder übernommen.

Aber nun zu den Schleiereulen: Auch auf Eiderstedt hat sich seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts viel getan. Der Anteil des Ackerbaus hat an einigen Stellen deutlich zugenommen. Mais gehört hier inzwischen zum Landschaftsbild genauso wie das Grünland oder die Rapsfelder. Im Gegensatz zu anderen Bereichen in Schleswig-Holstein ist der Mais aber hier auf Eiderstedt nicht die alles überprägende Kulturform. Vielmehr findet man auch in ackerbaulich stärker genutzten Bereichen immer noch den Wechsel von Grünland und Ackerflächen. Im westlichen Eiderstedt sind außerdem zum Erhalt des offenen Grünlandes und den dazugehörigen Wiesenbrutvögeln große Bereiche 2008 als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen worden (Bild 1). Obwohl diese Ausweisung insbesondere auf die Trauerseeschwalben und die Uferschnepfen als Brutvögel abzielt, profitiert natürlich auch die Schleiereule von der Erhaltung des Grünlandes.

Im Sommer 2014 hatten wir klimatisch betrachtet optimale Bedingungen: Kein strenger Winter, keine langen Regenphasen im Frühjahr und Sommer und einen milden Herbst. Im Juni konnten wir, Birger SCHMIDT und ich, dementsprechend insgesamt 17 Bruten feststellen, später im Herbst kamen noch einmal zwei Zweitbruten und eine Spätbrut hinzu (Bild 2). Alles zusammen hatten wir auf Eiderstedt 20 Bruten mit mindestens 71 ausgeflogenen Jungvögeln. Zwar lässt der Bruterfolg mit durchschnittlich 3,6 flüggen Jungvögeln pro Brut auf eine mittelmäßige Nahrungsverfügbarkeit schließen, aber trotzdem freuten wir uns über dieses insgesamt tolle Ergebnis. Mit der Unterstützung von Hans Dieter MARTENS und Ellin SCHULZE konnten wir im Juli 43 Jungvögel beringen (Bild 3).

Im Vergleich zu den Vorjahren mit 6 Bruten im Jahr 2012 bzw. 10 im Jahr 2013 hat sich die Anzahl mit 20 Bruten noch einmal deutlich erhöht. Ein ähnlich gutes Ergebnis wurde bisher nur 2001 und 2004 erreicht. Allerdings flogen 2001 bei 20 Bruten 80 Jungvögel bzw. 2004 bei



Bild 1: Klassisches Dauergrünland in Poppenbüll



Bild 2: Vielfach ist man stolz auf die Schleiereulen. Auf dem Eulenhof sind 2014 zwei Bruten groß geworden Fotos A. Jeß

22 Bruten 107 Jungvögel aus. Vermutlich war damals die Nahrungsverfügbarkeit besser als in diesem Jahr. Schaut man aber in die 1990er Jahre zurück, waren damals in guten Jahren 8-10 Bruten die Regel (Abb. 1). Mit Blick auf diese Zahlen hat sich der Bestand nach den beiden Kältewintern 2011 und 2012 mehr als gut erholt. Die Nisthilfen werden außer von Schleiereu-



Bild 3: Drei und vier Wochen alte Schleiereulen
Foto A. Jeß

len auch von Turmfalken angenommen, jährlich brüten 3-7 Turmfalkenpaare in den Nistkästen auf Eiderstedt.

Die in diesem Herbst eingehenden Meldungen über die Wiederbesetzung bisher verwaister Nistkästen und auch die vielen Mäusespuren auf den Feldern lassen nun auf eine gute Brutsaison 2015 hoffen!

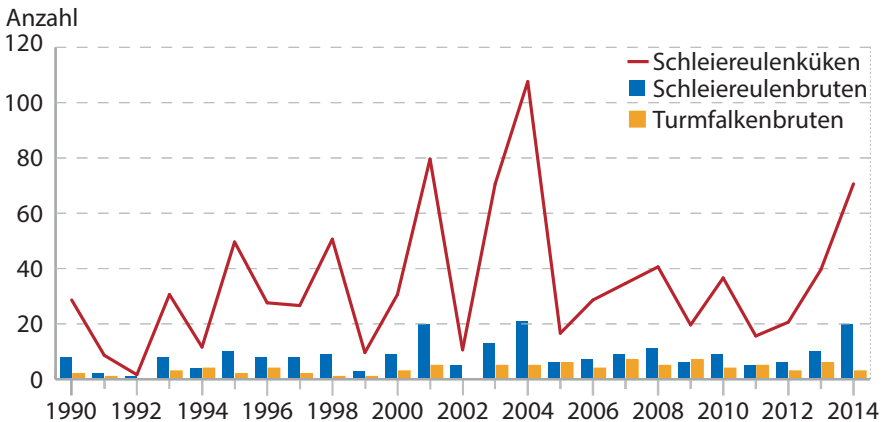


Abb. 1: Entwicklung der Schleiereulenbruten und Turmfalkenbruten auf Eiderstedt und Anzahl der Jungeulen



Der Steinkauz in der Fotofalle

Ralf Ratzmer

Als mir im Februar 2014 die Möglichkeit geboten wurde, an meiner „Hof“-Steinkauznisthilfe in Bokel eine Wildkamera auszuprobieren, konnte ich nicht nein sagen. Die Bedienungsanleitung und die Einstellmöglichkeiten der Kamera sind sehr übersichtlich. Ich wollte möglichst wenig Störungen am Brutplatz riskieren und baute mir auf der Terrasse mit einem Nistkasten und einem Steinkauzmodell die Örtlichkeiten nach. Um auch die Blitzfunktion korrekt auf die Entfernung einzustellen, machte ich im Dunkeln und in der Dämmerung Probeaufnahmen.

Für meine Fotofalle wählte ich bei der Kamera die geringste Blitzstärke und Serienaufnahmen mit 3 Bildern automatisch hintereinander. Weiterhin stellte ich die höchste Bildauflösung ein. Videofunktion stellte ich aus. Fokussierung und Brennweite lassen sich leider bei diesem Modell nicht wählen. Doch dazu später mehr.

Nachdem ich mir ganz sicher war, dass die Nisthilfe auch in diesem Jahr wieder von einem Steinkauzpaar genutzt wurde, wählte ich einen Spätnachmittag im März, um die Installation vorzunehmen. Alles funktionierte reibungslos. Nach 45 Minuten saß der braune kleine Kasten auf dem Ast der Eiche und zielte in ca. 4 Meter Entfernung auf das Einflugloch des Nistkastens. Ich musste den Aufnahmewinkel noch mit einem Holzkeil optimieren. Vor dem finalen Verschließen der Kamera machte ich Probeaufnahmen, damit auch wirklich der richtige Ausschnitt gewählt war. Der Steinkauz saß in der nahen Hecke und beobachtete alles geduldig.

Die wichtigste Frage war natürlich: Fliegt der Steinkauz wieder an den Kasten? Hat er! Die ersten Aufnahmen machte die Kamera ca. 1 Stunde nach der Installation von einem neugierig überraschten Steinkauz.

Es folgten unruhige Tage und immer wieder der Griff zum Fernglas, ob auch alles glatt lief. Nach einer Woche wollte ich die erste Kontrolle durchführen. Da ich zu der Zeit nur eine Speicherkarte für die Kamera in Gebrauch hatte, wollte ich die Karte schnell am PC auslesen und wieder einsetzen. Dies dauerte aber viel zu lange und ich beschloß, eine zweite Speicherkarte zu kaufen und bei den Kontrollen einfach nur zu wechseln.

Nach einer Woche hatte die Kamera über 400 Aufnahmen zu jeder Tages- und Nachtzeit gemacht. Am Ende der 120 Tage Einsatz musste ich über 24.000 Bilder prüfen. Im Durchschnitt also 200 Bilder pro Tag (bzw. Nacht). Ich finde, es hat sich gelohnt.

Ich kontrollierte in der Brut- und Aufzuchtphase alle 4 Wochen und hatte immer einen Satz neuer Batterien dabei, um bei Bedarf die Energieversorgung zu erneuern. Gleichzeitig reinigte ich auch das Objektiv und die Sensoren, die durch Staub, Regenwasser, Spinnweben etc. ordentlich verschmutzen.

Natürlich kontrollierte ich dabei auch zweimal den Nistkasten. Leider ist aus einem 4er Gelege nur ein Junges geschlüpft, obwohl ein reichhaltiges Nahrungsdepot vorhanden war. Beide Altvögel schafften reichlich Nahrung herbei und aus dem vorsichtigen Nestling wurde ein frecher Jungvogel.



Im August verschwand der Jungvogel aus der Nähe der Nisthilfe und erkundete immer mehr den Hof und die Gegend, teilweise tagsüber auf dem Boden sitzend. Ende August nahm ich Speicherkarte und Batterien aus dem Gerät und werde es erst wieder in der nächsten Saison verwenden.

Die große Anzahl der Aufnahmen resultiert aus der Tatsache, dass der Nistbaum auf einer ganzjährig genutzten Pferdekoppel steht und jede Bewegung der Pferde zu Hunderten von Bildern führt. Weiterhin haben sich die Käuze sehr gerne direkt vor die Kamera gesetzt und so zu Tausenden von Auslösungen gesorgt, auf denen eigentlich nichts zu sehen ist.

Erstaunlich sind natürlich die Vielzahl der „Besucher“ und die Standhaftigkeit des Kauzes: Elstern, Dohlen, Tauben, Amseln und Häher waren regelmäßig zu Gast. Die Meisen spielten natürlich mit ihrem Leben. Bunt- und Grünspecht waren eher selten da. Mal sehen, ob im nächsten Brutjahr ein paar mehr Jungvögel zu spannenden Aufnahmen führen.

Zur Technik: Die Kamera ist im Grunde nicht für diesen speziellen Einsatz geeignet. Sie soll ja monatelang im Wald und Feld auf große Distanz Wildbewegungen dokumentieren, evtl. sogar Videoaufzeichnungen liefern. Die gewählte Aufnahmedistanz zwischen 3 und 4 Metern läßt sich nicht verringern. Der Blitz ist natürlich, selbst in der kleinsten Einstellung, viel zu hell. Eine Auflösung von 3 Megapixel ist zu gering. Ansprechende Ausschnittsvergrößerungen sind kaum zu realisieren. Die Zeit- und Datumseinstellung spielte am Anfang nicht mit. Die Uhrzeit verstellte sich regelmäßig und mußte bei jeder Kontrolle nachgestellt werden. Robust ist das Teil ohne Zweifel und liefert klaglos Bild um Bild. Ein anderes Objektiv (leichtes Tele 70-90 mm adäquat Kleinbild) sowie mind. 16 Megapixel wären natürlich besser.



Bild 1-4: Nistkasten mit installierter Kamera auf einem Ausliegerast (unten links), Detailbild Kamera (oben links), Blick in den Nistkasten: Altvogel mit Eiern (rechts) und Jungvögeln (oben Mitte). EulenWelt 2015



Bilder 5-10: oben links: Das erste Bild der Kamera mit Kauz, oben rechts: Nahaufnahme vom neugierigen Kauz, Mitte links: Das Paar vor dem Nistkasten, Mitte rechts: Kopulation bei Dunkelheit, unten links: Nahaufnahme mit geringerer Neugier gegenüber der Kamera, unten rechts: Bildauflösung durch grasendes Pferd



Bilder 11-16: Besucher am Nistkasten oben links Elster, oben rechts Eichelhäher, Mitte links Star, Mitte rechts Amselmännchen, unten links Buntspecht, unten rechts der Autor bei einer Kontrolle.

Steine in Uhugewöllen aus dem Kreis Steinburg (Itzehoe, Schleswig-Holstein)

Lutz Lange

Uhus ernähren sich von den verschiedensten Beutetieren. Dabei werden unverdauliche Bestandteile der Nahrung im Magen zu Gewöllen geformt und anschließend ausgewürgt. Die Speiballen können dann viele Haare, Federn und Knochen enthalten. Man kann auch Chitintteile von Käfern in Gewöllen finden. Sind z. B. kleine Stücke von Flügeldecken mit Knochen von Igel, Fledermäusen oder auch Fröschen vergesellschaftet, sollte man eher an Beutetiere der von den Uhus erbeuteten Insektenfresser denken als an aktiv vom Uhu erbeutete Kerbtiere.

Beutevögel können in seltenen Fällen Ringe der Vogelwarten oder der Taubenzüchter in den Speiballen hinterlassen. Ich habe in Gewöllen der Uhus neben Weizen- und Maiskörnern sowie Kirschsteinen auch schon Eierschalen gefunden. Aber am häufigsten sind kleine Steine aus den Mägen der Beutevögel wie z. B. der Ringeltauben zu entdecken. Es leuchtet wohl jedem ein, dass die Größe der Steine abhängig ist von der Art und der Größe der Beutevögel.

Am 22.04.2014 fand ich am Rand einer Kiesgrube in Puls ein Uhugewölle, das neben einigen Knochen bzw. Knochenstücken zweier unbestimmter Waldmäuse (*Apodemus spec.*) und einem Hasenartigen zwei größere Steine beinhaltete (Abb. 1). Beide Steine wogen jeweils 10 g. Die Wiegung wurde bei Familie FINKE (Oldendorf) mit einer Küchenwaage vorgenommen.

Wie gelangten diese beiden großen Steine in den Magen eines Uhus? Meiner Meinung nach stammen sie nicht aus den Mägen von Beutevögeln und wurden daher auch nicht mit der Beute aufgenommen. Im Internet kann man lesen, dass Uhus mit ihrem Schnabel Holzstücke und

größere Steine aufnehmen. Junguhus sollen Steine in ihre Fänge nehmen und damit den Transport von kleinen Beutetieren üben. Vielleicht werden bei solch spielerischen Tätigkeiten auch mal größere Steine verschluckt.

Für das Auswiegen und Fotografieren der Steine möchte ich mich recht herzlich bei Frau und Herrn FINKE bedanken.



Bild 1: Unterschiedlich große Steine und ein Kirschstein aus Gewöllen der Uhus. Zum Größenvergleich wurde ein Ein-Euro-Stück dazugegeben.



Die Gefiederfliege *Carnus hemapterus* im Kreis Steinburg (Itzehoe, Schleswig-Holstein) auch am Uhu

Lutz Lange

Die parasitisch lebende Gefiederfliege *Carnus hemapterus* NITZSCH 1818 konnte nach Literaturangaben für viele Vogelarten nachgewiesen werden. Zwischen den Männchen und den Weibchen der cirka 1,6 bis 3,3 mm großen Gefiederfliegen gibt es durch die Schwellung der weiblichen Fortpflanzungsorgane einen deutlichen Geschlechtsunterschied. *C. hemapterus* ist ausgesprochen lichtscheu und lebt in den Hautfalten am Flügel- und Beinansatz vom Blut des Wirtes. Im Normalfall hat eine Parasitierung durch die Gefiederfliegen keinen gravierenden oder nur einen geringen Einfluß auf die Wirtspopulation (MÜLLER 1997, SCHMIDT 1991, WALTER & HUDDE 1987). Nach WALTER (1990) können folgende Beeinträchtigungen auftreten: Schwächung der Nestlinge durch Blutverlust, Auftreten von Sekundärinfektionen, Störung der Gefiederentwicklung, Beunruhigung der Jungtiere und Übertragung von Krankheitserregern. Junge Turmfalken können bei Massenbefall entkräftet werden, in der Entwicklung zurückbleiben und sterben bald (PIECHOCKI 1954). Aus der Volierenzucht von TROMMER (1992) wurde ein Todesfall bei jungen Wanderfalken nach Massenbefall durch *C. hemapterus* bekannt. Einen starken, lebensbedrohlichen Befall mit Gefiederfliegen an Wanderfalken bekämpfte ROBITZKY (2010) mit dem Medikament Frontline und reinigte wie auch schon TROMMER (1992) den Brutplatz.

Im Kreis Steinburg kam *C. hemapterus* in den Jahren 2011 bis 2013 unter anderem an Turmfalken, Uhus, Schleiereulen und Steinkäuzen vor. Alle Daten sind in der Tab. 1 aufgelistet. In der deutschen Literatur befand sich bisher kein Hinweis auf eine Parasitierung des Uhus. Die im Kreis Steinburg befallenden Junghus waren in einem Alter von 20 bis 45 Tagen.

Die Nachbestimmung der ersten Exemplare von *C. hemapterus* übernahm freundlicherweise Dr. I. BRAKE (London). Für die Altersbestimmung der Uhus und die Zuarbeit beim Einfangen der Gefiederfliegen möchte ich mich bei Herrn P. FINKE (Oldendorf bei Itzehoe) bedanken.

Literatur

- MÜLLER, J. (1997): Zur Parasitierung des Weißstorchs durch die Gefiederfliege *Carnus hemapterus* (Ins., Diptera, Milichiidae). In: KAATZ, CH. und M. (Hrsg.) (1997): 4. und 5. Sachsen-Anhaltischer Storchentag. Tagungsbandreihe des Storchenhofes Lohburg im MRLU-LSA: 92-94.
- PIECHOCKI, R. (1954): Der Turmfalke. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 116: 57 S.
- ROBITZKY, U. (2010): Über die Fortentwicklung des Wanderfalkenschutzes in Schleswig-Holstein und Hamburg. Spagat zwischen Naturbruten und Nisthilfen an Bauwerken. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland, Bd. 9 (2010): 118-132.
- SCHMIDT, E. (1991): Zur Parasitierung nestjunger Greifvögel durch die Gefiederfliege *Carnus hemapterus* (Milichiidae, Diptera). Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 2 (1991): 415-421, Wiss. Beitr. Univ. Halle 1991/4 (P 45).
- TROMMER, G. (1992): Eigenartiger Lausfliegenbefall bei jungen Wanderfalken in der Voliere. Greifvögel und Falkneri 1992: 137-138.
- WALTER, G. (1990): Dipteren als Ektoparasiten von Vögeln in der BRD. Vogelwarte: Zeitschrift für Vogelkunde, Institut für Vogelforschung Wilhelmshaven, Bd. 35: 231-242.
- WALTER, G. & HUDDE, H. (1987): Die Gefiederfliege *Carnus hemapterus* (Milichiidae, Diptera), ein Ektoparasit der Nestlinge. Journal für Ornithologie. Bd. 128: 251-255.



Tab.1: Gefiederfliegenfunde im Kreis Steinburg. Vogelart: SE = Schleiereule, SK = Steinkauz, TF = Turmfalke

Ort	Vogelart	Datum	Anzahl	Ort	Vogelart	Datum	Anzahl
Bahrenfleth	SE	06.06.2011	1	Borsfleth	TF	05.06.2012	4
Büttel	SE	17.05.2011	3	Kollmar	TF	15.05.2011	6
Dammfleth	SE	07.06.2013	5	Kollmar	TF	04.06.2012	7
Flethsee	SE	17.05.2011	1	Kollmar	TF	11.06.2013	1
Flethsee	SE	05.06.2013	1	Krummendiek	TF	28.06.2012	4
Grönland	SE	15.05.2011	2	Neuendorf (Elms.)	TF	05.06.2013	1
Herzhorn	SE	15.05.2011	4	Süderauerdorf 1	TF	16.05.2011	3
Kuskoppermoor	SE	17.05.2011	4	Süderauerdorf 2	TF	10.06.2013	1
Neuendorf	SE	02.06.2012	4	Stördorf	TF	13.06.2012	2
Neuendorf	SE	07.06.2013	1	Christinenthal	Uhu	06.05.2011	12
Sommerland 1	SE	15.05.2011	2	Christinenthal	Uhu	18.05.2013	4
Sommerland 1	SE	06.07.2012	1	Drage	Uhu	15.05.2012	1
Sommerland 1	SE	11.06.2013	2	Eversdorf	Uhu	03.05.2012	6
Sommerland 2	SE	15.05.2011	4	Gribbohm (Bebek)	Uhu	29.05.2013	4
St. Margarethen 1	SE	05.06.2013	2	Hohenaspe	Uhu	10.05.2011	4
St. Margarethen 2	SE	13.05.2011	11	Hohenaspe	Uhu	15.05.2012	1
Süderauerdorf 1	SE	16.05.2011	2	Hohenaspe	Uhu	29.05.2013	1
Süderauerdorf 2	SE	24.08.2011	1	Kleve	Uhu	15.05.2012	3
Vaalermoor	SE	06.06.2011	10	Mühlenbarbek	Uhu	15.05.2012	1
Vaalermoor	SE	02.06.2012	3	Nutteln	Uhu	15.05.2012	1
Wilster (Nortorf)	SE	05.06.2013	4	Reher	Uhu	03.05.2012	1
Wilster (Poßfeld)	SE	07.06.2013	1	Reher	Uhu	03.05.2013	32
Süderauerdorf	SK	06.06.2011	1	Gesamt			173
Vaalermoor	SK	06.06.2011	3				



Betreuung einer Rauhußkauzbrut 2014 im Sachsenwald

Manfred Fleischer

Der Sachsenwald befindet sich östlich von Hamburg im Kreis Herzogtum Lauenburg im süd-östlichen Teil des Landes Schleswig-Holsteins. Er ist durch ausgedehnte Laub- und Mischwaldbestände charakterisiert und erstreckt sich über eine Fläche von rund 63 km². Nur ca. Zweidrittel der Fläche ist für die Öffentlichkeit betretbar und damit für unsere Arbeiten nutzbar.

Folgende Tagebucheintragungen spiegeln den Brutablauf wieder:

28.03.2014: Alle vom Landesverband eulen-Schutz in SH e.V. aufgehängten 42 Rauhußkauz-Nistkästen und alle uns bekannten 72 Schwarzspecht-Höhlenbäume werden im Sachsenwald systematisch kontrolliert und keine Rauhußkauzbrut gefunden. Dies ist für Jens HARTMANN, Oliver ULMER und Manfred FLEISCHER die vierte Rauhußkauzbrut-Kontroll-Nullrunde nach 2011, 2012 und 2013, und wir sind sehr frustriert. In 2010 gab es noch fünf Rauhußkauzbruten im Sachsenwald. In 2012 fand Jens HARTMANN zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Jungvogel-Rupfung von einer offensichtlich übersehenen Brut in einem Zentrum von Schwarzspechthöhlen.

16.04.2014: Eine Rauhußkauzbrut im Nistkasten wird in einem typischen Biotop von Manfred FLEISCHER gefunden, wobei der Nistkasten durch Folie mardergesichert ist (Bild 1). Eine erfolgreiche Rauhußkauzbrut fand in 2010 bereits im selben Nistkasten statt.



Bild 1: Biotop und durch Folie mardergesicherter Nistkasten. Foto A. & M. Fleischer

18.04.2014: Die Rauhußkauzbrut wird durch Dr. Karsten GÄRTNER und Manfred FLEISCHER durch Kratzen am Baumstamm kontrolliert; das Weibchen guckt sofort nach dem Kratzen nach unten und sucht den Marder (Bild 2); danach ist sie neugierig und guckt uns an (Bild 3).



Bild 2 und 3: Weibchen guckt nach dem Kratzen sofort nach unten und danach neugierig zu uns. Fotos K. Gärtner

19.04.2014: Das Weibchen wird im Beisein von einem kleinen Filmteam (Bild 4) gefangen und beringt durch Manfred FLEISCHER und Hans Dieter MARTENS; der Vogel ist mindestens zwei Jahre alt und brütet auf 5 Eiern.



Bild 4: Filmarbeiten bei der Fangaktion zur Beringung des Rauhußkauzweibchens. Foto H. D. Martens



08.05.2014: Die Rauhußkauzbrut-Kontrolle ergibt, dass die Rauhußkauzdamen weiter in unserem Nistkasten brütet – sie hat mir meinen inzwischen getätigten Urlaubsausflug nach Ostafrika nicht übel genommen. Ich brauche gar nicht zu kratzen! Meine Geräusche vom Waldboden reichen aus, um sie neugierig aus dem Nistkasten schauen zu lassen.

15.05.2014: Eine weitere Rauhußkauzbrut-Kontrolle zusammen mit Dr. Karsten GÄRTNER zeigt keine Störung an.

19.05.2014: Die Brutkontrolle mit der Höhlenkamera zeigt das hudernde Weibchen mit mindestens drei Nestlingen, die 3 bis 6 Tage alt sind - diverse Beobachter.

28.05.2014: Bei der heutigen Brutkontrolle reagiert das Weibchen nicht mehr auf das Kratzen; entweder hat sie gelernt, dass Menschen am Baum kratzen oder sie sitzt nicht mehr im Nistkasten. Ich halte ein Ästchen in das Einflugloch und sofort reagieren die Käuze mit Schnabelknappen.

01.06.2014: Die Beringung der vier 17 bis 23 Tage alten Nestlinge findet durch Hans Dieter MARTENS und Oliver ULMER (Bild 5 und 6) statt. Nur eine Maus liegt als Nahrungsdepot im Nistkasten. Vermutlich ist das Nesthäkchen an Futtermangel gestorben und verfüttert worden. Das Rauhußkauz-Männchen beschafft die Beute und muss sehr gute Augen und Ohren haben, denn wir haben seit einigen Jahren keine Maus mehr auf dem Waldboden des Sachsenwaldes entdecken können! - diverse Beobachter.

Bild 5 unten: Die Nestlinge werden auf dem Waldboden nach dem Alter geordnet.

Bild 6 rechts: H. D. MARTENS und O. ULMER beringen die Nestlinge. Fotos A. & M. Fleischer



03.06.2014: Bei der heutigen Rauhußkauzbrut-Kontrolle zeigt sich wahrscheinlich der älteste Nestling ohne „Kratzprobe“ am Einflugloch (Bild 7).



Bild 7: Ältester Nestling zeigt sich ohne „Kratzprobe“ am Einflug. Foto A. & M. Fleischer

05.06.2014: Kein Nestling schaut aus dem Nistkasten; das Schnabelknappen verrät mir, dass mindestens drei Nestlinge sich noch im Nistkasten aufhalten.

07.06.2014: Auch heute zeigt sich kein Nestling am Einflugloch; durch das Schnabelknappen schätze ich, dass nur noch max. 2 Nestlinge sich im Nistkasten aufhalten; nach ca. 10 Minuten zeigt sich ein Nestling ganz scheu am Einflugloch.

09.06.2014: Nur noch das Nesthäkchen schaut aus dem Einflugloch.

12.06.2014: alle 4 Nestlinge sind hoffentlich erfolgreich ausgeflogen; es gibt kein Anzeichen dafür, dass der Marder hier eingegriffen hat! Bye, bye ihr 4 Nestlinge – hoffentlich sehen wir uns im Rauhußkauz-Brutjahr 2015 wieder.

Da wir nur am Tage und ohne Klangattrappe unsere zahlreichen Kontrollen durchgeführt haben, konnten wir keinen Altvogel und auch keinen Nestling außerhalb des Nistkastens beobachten (Ausnahme: bei den Beringungen). Nach dem 01.06.2014 haben wir die Nistkästen und Schwarzspechthöhlen in der näheren Umgebung vom Brutplatz mehrmals kontrolliert, weil wir eine Zweit- bzw. Schachtelbrut nicht ausschließen konnten – aber leider ohne Erfolg!

Mein Dank geht an die vielen „Mitwaldläufer“, die viele Stunden mit mir bei Wind und Wetter die positiven und negativen Erlebnisse geteilt haben.



Uhus in Papierfabrik

Peter Finke & Karl-Heinz Reiser

Eine besondere Uhubrut wurde mir (P. FINKE) aus Glückstadt auf dem Gelände der Papierfabrik Steinbeis an einer Gebäudeabbruchkante gemeldet. Es ist nicht gerade die ruhigste Gegend: Fabrikgeräusche, Fahrzeugverkehr und Handwerker direkt unterm Brutplatz (Bild 1). Am 1. April (kein Aprilscherz) fand ich in einer Höhe von höchstens vier Metern mindestens drei Jungvögel im Alter von 12 bis höchstens 14 Tagen. Im Beutedepot lag der Rest einer Ratte (Bild 2). Das Weibchen hatte wahrscheinlich auf Grund einer Störung die Jungen verlassen. Nach kurzer Zeit bildeten die Vögel schon eine Wärmepyramide, so dass eine genaue Anzahl der Jungen nicht mehr feststellbar war. Am 4. April habe ich noch einmal verhört, um eventuell den Tageseinstand des Männchens zu finden. Das Weibchen fütterte zwar, aber Verhören war wegen der Fabrikgeräusche nicht möglich. Von der Werksleitung wurde uns jede Unterstützung zugesagt.



Bild 1: Lage des Brutplatzes am Gebäude. Foto P. Finke

Am 29. April 2014 konnten Karl-Heinz REISER und Peter FINKE drei kräftige Junguhus mit Ringen der Vogelwarte Helgoland kennzeichnen.

Vorbildlich war der Schutz der Uhubrut durch Beschäftigte der Firma organisiert. Herr Dr. M. HUNOLD, Geschäftsführer der Firma und Dipl. Betriebswirt H.-R. BRUCHMANN (Bild 3), Leiter Personal/Verwaltung ließen das Gebiet großräumig absperren, eine Videokamera installieren und stellten Gerätschaften zum Beringen der auf dem Mauersims sitzenden Jungvögel zur Verfügung (Bild 4).



Die Firma ist übrigens europäischer Marktführer für Grafische- und Recycling-Papiere aus 100% Altpapier. Alle Produkte werden ökologisch und umweltbewusst hergestellt.

Da im Bereich des Brutplatzes eventuell ein Neubau vorgesehen ist, wurde in der Nähe in einer Buche ein Nistkasten für das Paar angebracht. Die Firma überwies uns eine Spende in Höhe von 500 €, und wir haben uns für die großartige Unterstützung bedankt.



Bild 2: Die drei Junguhus in der Nestmulde mit dem Rest einer Ratte. Foto P. Finke



Bild 3 (links): Personalleiter H.-R. Bruchmann mit einem beringten Junguhu. **Bild 4:** Der Uhunachwuchs zum Zeitpunkt der Beringung im Nest. Fotos K.-H. Reiser



Uhu zieht erfolgreich eine Viererbrut in einer Recycling-Anlage auf

Manfred Renk

Ende März dieses Jahres beobachtete ich in meiner Arbeitsstelle, einer Recyclinganlage in Kaltenkirchen, einen flach sitzenden Uhu in einer Box auf einem Haufen Absiebmaterial. Bei der Kontrolle am nächsten Tage war kein Uhu anwesend, ich kletterte auf den Haufen und sah 3 Eier in der Nestmulde liegen. Daraufhin haben wir den Haufen zunächst für die weitere Bearbeitung gesperrt.

Während meines Urlaubs im April sind die Jungen geschlüpft. Nach Rückkehr haben wir die Brut mit den Jungen regelmäßig fotografiert (Bild 1). Schon bald konnten wir sicher 4 junge Uhus feststellen (Bild 2).

Am 20. Mai hat Herr Martens die 4 Nestlinge im geschätzten Alter von 41-47 Tagen beringt. Als Beute wurden Igelreste und Federn von Krähen und Elstern sowie von einem Fasan gefunden. In den kommenden Tagen wanderten die Junguhus in die angrenzenden Boxen und flogen schließlich auf die benachbarten Betriebsgebäude. Am 20. Juni haben wir letztmalig einen Junguhu gesehen.



Bild 1: Uhuweibchen mit Küken und Beutedepot (Igel und Ratte)



Bild 2: Die vier Junguhus in der Nestmulde. Fotos M. Renk

Sumpfohreule auf Nahrungssuche

Werner Oppermann

Seit mehr als 10 Jahren versuche ich es immer wieder auf ein Neues, die Sumpfohreulen live hier im Norden zu beobachten und zu fotografieren. Einige Male konnte ich sie zu mindest im Winter hier in Kehdingen beobachten, aber jetzt war ich in den Wiesen im Meldorfer Speicherkoog und traute meinen Augen nicht. Eine Sumpfohreule mit Beute und das nicht für sich selbst sondern für den Nachwuchs. Es war ein sehr schönes Erlebnis. Dank der modernen Technik (Canon machts möglich) konnte ich mit dem letzten Abendlicht noch Fotos machen. Einige Tage später bin ich nochmals auf die Suche gegangen, jedoch ohne Erfolg.

Viel Spaß beim Bilder gucken!









Turmfalkenbruten in den Nisthilfen des LVE

Torsten Nummsen

In der Eulenwelt 2008 veröffentlichte D. BERKING einen Bericht über den Turmfalke in unseren Nistkästen. Das hatte auch einen guten Grund, war der Turmfalke doch immerhin Vogel des Jahres 2007. Ich stellte mir die Frage, was sich seitdem getan hat und habe daher für die Jahre 2013 und 2014 ebenfalls Verbreitungskarten erstellt. "Verbreitungskarte" ist in diesem Zusammenhang definitiv das falsche Wort, da ja nur die Bruten in den (kontrollierten) Nistkästen des LVE erfasst wurden, siehe nachfolgend:

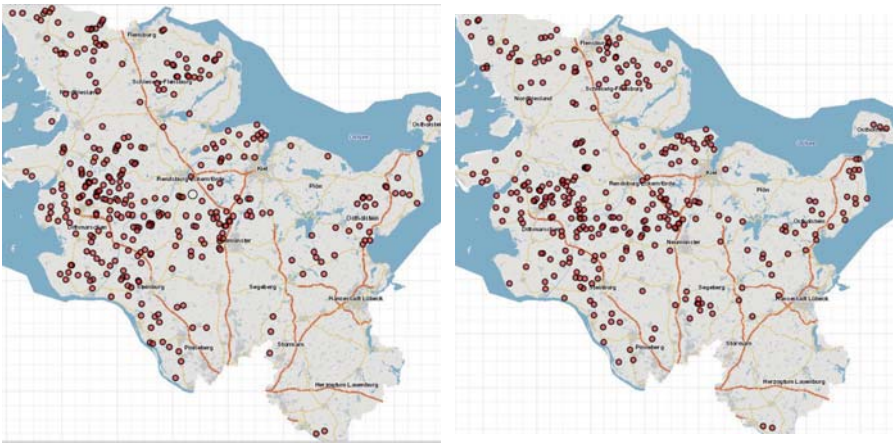


Abb. 1: Turmfalkenbruten in Schleiereulenkästen 2013 (links) und 2014 (rechts).

Vergleicht man diese Karte mit der Karte der Schleiereulenbruten, so lässt sich feststellen, dass der Turmfalke im ganzen Land verbreitet ist. Die größeren "weißen Stellen" auf der Karte sind lediglich dadurch zu erklären, dass dort kaum Kästen hängen, bzw. diese nicht kontrolliert wurden. Der Turmfalke versteht es also, auch in stark ackerbau-geprägten Landschaften erfolgreich Beute zu machen und seine Jungen großzuziehen. Im Osten des Landes braucht er sich zudem seltener um die angebotenen Kästen mit der Schleiereule oder der Dohle zu streiten.

Im Brutvogelatlas des Landes Schleswig-Holstein werden für den Landesbestand des Turmfalken 1.700 Brutpaare angegeben. Bei durchschnittlich 340 Bruten in unseren Schleiereulen-Nisthilfen wären das 20 % des Landesbestandes. Ein weiteres gutes Argument für die Fortführung des Artenschutzprogramms Schleiereule! Diese Zahl ließe sich sogar noch um von mir geschätzte 10% erhöhen, da ein erheblicher Teil der Nisthilfen in den vergangenen Jahren ja gar nicht auf Turmfalken kontrolliert wurde.

Hinzu kommt dann auch noch, dass sich in Nistkästen und anderen geschützten Brutplätzen regelmäßig ein höherer Bruterfolg von 4 Jungvögeln oder mehr feststellen lässt (vgl. KOSTR-ZEWA 1997). Davon konnte ich mich in der Brutsaison 2014 sogar persönlich überzeugen: In fast jedem vom Falken besetzten Kasten fand ich 5 Jungvögel vor!

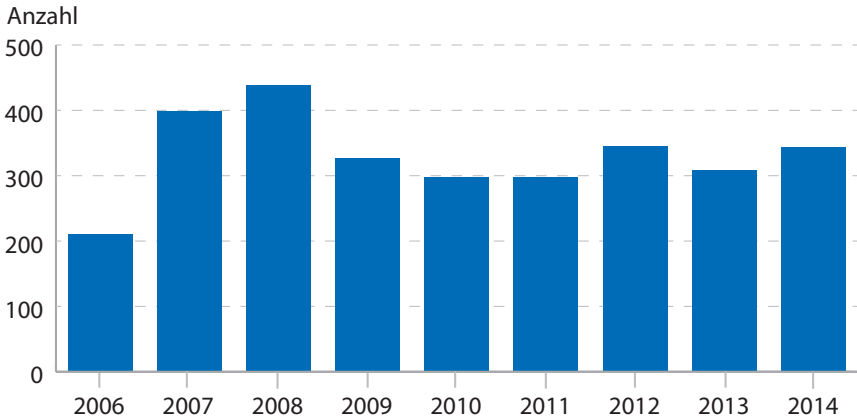


Abb. 2: Entwicklung der Anzahl von Turmfalkenbruten in Schleiereulenkästen des Landesverbandes Eulen-Schutz

Wer nun meint, der Turmfalke sei für den Rückgang der Schleiereule verantwortlich, der irrt gewaltig. Zum einen ist die Schleiereule durchaus in der Lage, im Kampf um die begehrte Bruthöhle als Sieger hervorzugehen, zum anderen hätte die Eule bei 2.450 Nistkästen im Land (Stand 2013) eine Vielzahl von Ausweichmöglichkeiten. Bei mir persönlich ist es so, dass ich mich noch immer über jede Turmfalkenbrut in meinen Kästen freue. Und wenn ich im Einzelfall tatsächlich zu dem Schluss kommen sollte, der Falke habe die Eule verdrängt, dann hänge ich einfach einen Turmfalkenkasten hinzu und beobachte gespannt, was im nächsten Jahr passiert.



Bild 1: Turmfalkennachwuchs in einem Nistkasten für Schleiereulen



Voller Einsatz für den Uhu

Horst Andritzke & Florian Käselau

Viele Nisthilfen hat der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahren errichtet. Die meisten von ihnen werden von der größten Eule des Landes regelmäßig genutzt. Auch das Uhu-Brutpaar im Revier Holzbunge (Kreis Rendsburg-Eckernförde) nutzte in den letzten Jahren regelmäßig den dort angebrachten Nistkasten. Als der Sturm „Christian“ auch in Nistplatznähe sichtbare Spuren am Baumbestand hinterlassen hatte, wurde es den Uhus offensichtlich durch die langandauernden Aufräumarbeiten der Forstleute zu unruhig. Zu Jahresbeginn 2014 machte das lokale Brutpaar keine Anstalten, auf seiner Plattform zu brüten. Bei einer Nachsuche im benachbarten Wald konnten Rupfungen gefunden werden; die Uhus waren also da.

Bei einem Kontrollgang fiel den Mitarbeitern des Landesverbandes Eulen-Schutz, Horst ANDRITZKE und Florian KÄSELAU, plötzlich ein Uhu auf, der vom Fuß einer etwa 60 Jahre alten Fichte aufstieg. Bei näherer Inspektion konnte man feststellen, dass schon eine Nistmulde geformt war. Einige Wochen später ließ sich aus respektabler Entfernung mit dem Fernglas der brütende Altvogel beobachten. Die Brut verlief ohne Störung durch Prädatoren oder Wanderer. Ende April konnte Horst ANDRITZKE feststellen, dass ein Junguhu geschlüpft war. Knapp drei Wochen später erhielt der junge Nachtgreif von Hans Dieter MARTENS, dem LVE-Vorsitzenden, einen Ring der Vogelwarte Helgoland.



Bild 1: An einer Baumwurzel auf dem Bodensitzender Junguhu mit Beuterest

Da Bodenbruten bei Uhus immer gefährdet sind, machten sich die Eulenschützer auf die Suche nach einer Alternative und entdeckten einen abgebrochenen Baumstumpf von ca. 6 Meter Höhe. Dieser war wohl Überbleibsel eines Orkans von der Güte „Christian“ oder „Xaver“ und weckte bei den Ornithologen Erinnerungen an eine Uhubrut im Gutspark von Wulfshagen (siehe Eulenswelt 2014). Warum sollten sich nicht auch die Uhus in Holzbunge auf so einem Baumstumpf wohl fühlen? Nach Absprache mit dem Vorsitzenden des LVE suchten die Uhufrunde den Waldbesitzer aus Holzbunge auf und holten sich dort die Zustimmung

für das Vorhaben. Kurz darauf machte sich das Team um Horst ANDRITZKE, Hans-Jürgen WIECK und Florian KÄSELAU mit Kettensäge und Stecheisen an die Arbeit. Mit langer Leiter, Sicherheitsgurt und Kettensäge rückten sie dem Baumstamm zu Leibe. An der Bruchstelle des Baumes wurde mit Säge, Beil und Stecheisen eine Brutnische geformt, welche abschließend mit Schreddergut ausgepolstert wurde. Nun steht dem Uhu paar eine attraktive Alternative zur Verfügung. Wir hoffen, dass die Uhus den Nistplatz bald entdecken und in der Brutsaison 2015 annehmen.



Bild 2: Baumstumpf einer Buche, der als Nisthilfe für die Uhus ausgewählt wurde.



Bild 3 links und Bild 4 rechts: Nach der groben Formgebung durch die Kettensäge wurde die Detailarbeit per Hand mit dem Stechbeil erledigt. Fotos F. Käselau



„Die sehen ja aus wie Schafe!“

Bettina & Wolfgang Scharenberg

Ein Ausflug der Klasse 5g in den Königsförder Wohld wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Wie war es dazu gekommen?

Über das Bestimmen von Vögeln im Rahmen des Biologieunterrichts an der Isarnwohld-Schule Gettorf entwickelte die Klasse 5g großen Ehrgeiz, sich in der heimischen Vogelwelt auszukennen. Die Vögel der Schulsammlung, diejenigen im eigenen Garten, auf dem Schulgelände und drum herum – der Blick wurde zusehends schärfer. In jeder Stunde wurde von neuen Beobachtungen berichtet, Fotos mitgebracht oder sogar ein selbstgedrehter kleiner Film gezeigt. Dieses Interesse entwickelte eine solche Eigendynamik, dass die Idee entstand, ein Angebot außerhalb des schulischen Rahmens zu suchen. Das Angebot von H. D. MARTENS, Schüler an einer Uhu-Beringung teilhaben zu lassen, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen – dafür wurde sogar das Fußballtraining ausgelassen...

Damit diese Aktion dann wirklich stattfinden konnte, war einiges zu organisieren: Der Vorsitzende des Eulenschutzes, H. D. MARTENS, war persönlich bereit, sich auf eine große Gruppe von Kindern einzustellen und für sie die Uhus aus dem Nest zu holen, sie zu beringen und viele Fragen zu beantworten. Der Förster, Herr MERTENS, nahm die Kinder am Treffpunkt in Empfang, um sie zu informieren und zum „Ort des Geschehens“ zu begleiten. Eltern und Großeltern übernahmen die Beförderung an diesem Nachmittag, so dass bis auf wenige Ausnahmen die ganze Klasse dabei sein konnte. Diese gemeinschaftliche Aktion hat also nur aufgrund des großen persönlichen Engagements stattfinden können – allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Bild 1: Auf beiden Seiten Neugier: Schüler und Junguhu. Foto Schulenberg



EulenWelt-Leser wissen natürlich, wie es dann vor Ort aussehen kann, wenn die „Einge-weihten“ zur Tat schreiten. Aber wissen sie auch, dass es sogar mit einer großen Gruppe still und naturnah zugehen kann, wie an diesem Nachmittag? Eulenwelt-Leser kennen wahrscheinlich ihre eigene Begeisterung, wenn solche nächtlichen „Jungjäger“, wie es die beringungsreifen Uhus waren, von Hand zu Hand gereicht werden und man das Leben in ihnen spürt. Aber wissen diese Leser auch, wie es 10-jährigen Schülern bei ihrer ersten Begegnung erging?

Hier können sie es erfahren:

Carina schreibt: *„Es ging damit los, dass wir uns alle wie abgesprochen am Treffpunkt trafen. Herr Martens war schon da. Und der Mann von Frau Scharenberg auch. Herr Martens erzählte uns ein wenig über das Schützen der Tiere. „Man kann nur das schützen, was man kennt“, wiederholte er. Als alle da waren, fuhren wir in den Wald. Dort sagte Herr Martens auch noch: „Das, was wir heute machen, ist etwas, was wir beim Eulenschutz gerne machen. Ich habe einen Spruch, der ist um die 70 Jahre alt. Und ich kenne ihn seit meiner Schulzeit. Und seit dieser Zeit habe ich immer zwei Grundsätze verfolgt. 1. Man kann nur das schützen, was man kennt. Und 2. Wenn ich die Natur schützen will, muss ich sie begreifen.“ Dann marschierten wir los. Es war ein matschiger Weg. Nach einer Viertelstunde kamen wir an einen Baum, wo Herr Martens, sein Auto und Herr Scharenberg schon standen. An dem Baum war eine Leiter angelegt. Am Ende der Leiter war ein Kasten. Es war das Nest der Uhus. Herr Martens sagte: „Wer Uhujunge sehen möchte, darf jetzt hinaufgehen. Aber nur, wenn ein Elternteil dabei ist.“ Jonte ging als erster hinauf. Er schrie: „Aha! Wow! Die sind ja alle auf einem Haufen!“ Das gab natürlich ein großes Gelächter. Als zweite ging Mette hinauf und teilte uns mit, dass die Uhujungen wie Schafe aussehen. Nun ging Herr Martens auf die Leiter. Er packte drei Uhubabys und stieg die Leiter wieder hinab. Clara, die Schwester von Fiona, durfte als erstes eines haben. Uns allen stieg ein Geruch in die Nase, der sehr unangenehm war. „Das, was ihr da riecht, ist nicht normal. Die Kleinen sind wahrscheinlich nass geworden und lagen dann im Futter.“ Das machte uns aber nichts aus. Ein Mann von den Kieler Nachrichten hat uns ein paar Fragen gestellt. Anschließend wurde der Ring angelegt. Er war aus Metall. Ach, dann hatte unsere Uhu-Mutter Jonte noch etwas zu sagen: „Leute, guckt mal! Ich bin eine Uhu-Mutter. Er guckt mich die ganze Zeit an. Oh, sein Herz pocht. Ein gutes Zeichen. Und wehe, ihr fasst ihn an. Nicht lachen, sonst lass ich das Ding fallen.“ Das gab ebenfalls ein großes Gelächter. Langsam mussten wir uns verabschieden. Aber alle gingen mit einem Lächeln zurück. Diesen Tag werde ich nie vergessen.“*

Und wenn Sie eher auf die kurze Version stehen, dann lesen Sie weiter.

Leonie schreibt: *„Ich fand das total toll, dass wir die Uhus beringen durften. Es war schade, dass Sie nicht dabei waren. Es war toll, dass manche Kinder, von denen die Eltern mit dabei waren und es erlaubt haben, ins Nest schauen durften. Ich durfte von meiner Mutter; es war toll, bloß es stank total. Besonders süß fand ich, dass alle drei Küken sich dicht aneinander kuschelten und man gar nicht sehen konnte, wie viele es waren. Später hat Herr Martens die Küken dann aus dem Nest geholt. Alle die wollten, durften eines auf den Arm nehmen. Ihr Fell war total kuschelig und sie hatten voll die schönen Augen. Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen!“*

Justus schreibt: *„...Der Förster und Herr Martens bauten eine etwa fünf Meter hohe Leiter an. Sie kletterten hoch und auch ein paar Schüler durften hoch klettern und in die Bruthilfe gucken. Sie sahen total süß aus und das Fell war richtig flauschig. Herr Martens holte sie der*



Reihe nach runter und ich durfte sofort einen halten. Vor Angst klappten die Uhus immer mit dem Schnabel. Eigentlich wollte ich den Uhu gar nicht mehr abgeben, aber weil die anderen auch mal wollten, gab ich meinen ab. Zwei von drei Uhus wurden schon beringt und als ich gerade einen gehalten habe, wurde der beringt. Ich fragte Herrn Martens, ob das dem Uhu weh tut, aber er zeigte mir, dass der Ring total locker saß.

Ich habe viele schöne Fotos gemacht, so dass ich mich immer an dieses tolle Erlebnis erinere. Am Ende fahren alle nach Hause und hatten sehr viel Spaß.“

Vielleicht wird man eines Tages eines der Kinder auf der Leiter im Wald entdecken, wie es dabei ist, seine Begeisterung in neue Taten in ihrem Verein umzusetzen. Aber eines dürfte bereits jetzt gelungen sein – und das ist aus allen freiwilligen Berichten der Schüler hervorgegangen: die Eulen-Welten haben es den Schülern angetan und bleibende Eindrücke hinterlassen!



Bild 2: Die Klasse 5g der Isarnwohld-Schule Gettorf mit den drei beringten Uhus. Foto Schulenberg

Rauhfußkauz aus Schleswig-Holstein brütet erfolgreich in Mitteljütland/Dänemark

Klaus Dichmann, übertragen aus dem Dänischen von Isa Siemen

Bei der jährlichen Kontrolle der Rauhfußkauz-Nistkästen mit der Höhlenkamera im April und Mai 2014 wurde in einem Wald in Mitteljütland ein brütendes Rauhfußkauz-Weibchen in einem der angebrachten Nistkästen gefunden. Der Verfasser wurde gerufen und am 11. Mai wurde das Rauhfußkauz-Weibchen im Nistkasten mit der Hand gefangen (Bild 1). Es stellte sich heraus, dass das Weibchen bereits beringt war, zur Überraschung aller Anwesenden mit einem deutschen Ring (Bild 2). Die Ringnummer Helgoland 4400682 wurde im Beringungsprotokoll zusammen mit dem Gewicht des Kauzes notiert und anschließend wurde Hans Dieter MARTENS angerufen, um ihm die gute Nachricht zu übermitteln.

Als ich spät abends wieder zu Hause in Sønderborg ankam, war dort bereits eine Mail von Hans Dieter mit Informationen zu dem Rauhfußkauz. Es stellte sich heraus, dass er als Jungvogel im Loher Gehege bei Rendsburg am 13. Juli 2012 beringt worden war.

Der Rauhfußkauz war also zum Zeitpunkt des Fanges 667 Tage alt und war 221 km in nördliche Richtung bis zum mitteljütischen Wald bei Herning in Dänemark geflogen.



Bild 1: Klaus Dichmann mit seinem Team und dem deutschen Rauhfußkauz. Alle Fotos Carl Johnsen



Am 27. Mai besuchte ich wieder den Nistkasten und beringte die fünf jungen Raufußkäuze, die groß und prächtig geworden waren (Bild 3).

Mit dem Ablesen des deutschen Raufußkauz-Weibchens in Mitteljütland ging eine große Hoffnung in Erfüllung. Auf die Frage, woher die Einwanderung des Raufußkauzes nach Dänemark erfolgt ist, gibt das Ablesen des Ringes nun einen guten Hinweis (Abb. 1).

Woher die Bornholmer Raufußkäuze stammen, bleibt jedoch noch eine offene Frage, aber Schweden ist wohl bis auf weiteres das Wahrscheinlichste.



Bild 2: Foto des deutschen Rings



Bild 3: 5 junge Raufußkäuze wurden beringt

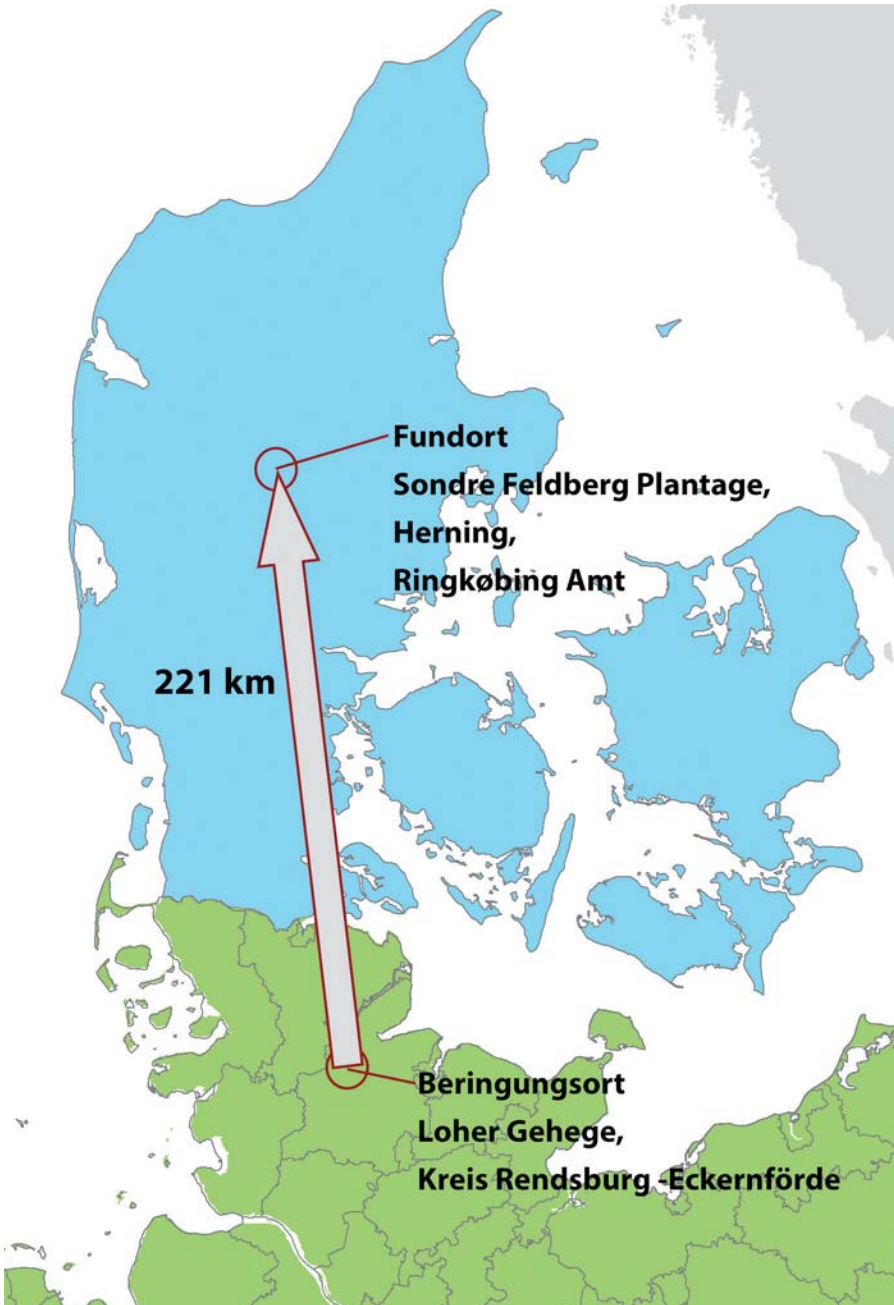


Abb. 1: Lage von Beringungsort in Schleswig-Holstein und Wiederfundort in Dänemark



Vögel der Nacht – Eekholter Eulentag!

Jörg Bosse & Dirk-Peter Meckel

Vorstellung heimischer Eulen im Wildpark Eekholt in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Eulen-Schutz Schleswig-Holstein e.V. am Sonntag, 15. März 2015, ab 11:00 Uhr

Erleben Sie unsere heimischen Eulen ganz aus der Nähe; erfahren Sie auf dieser Sonderveranstaltung Aktuelles und Spannendes über die schleswig-holsteinische Eulenhwelt. Im Programm der falknerischen Flugvorführungen, die an diesem Tag mit ihrer ersten Präsentation nach der Winterpause startet, werden z. B. Uhu, Bartkauz und Schleiereule im Freiflug gezeigt und unter fachlicher Anleitung des Falknerteams sowie Vertretern des Landesverbandes Eulen-Schutz Schleswig-Holstein e.V. vorgestellt.

Eulen als meist nachtaktive Tiere sind nur selten in der Natur zu beobachten. An diesem Tag können die Eulen hautnah erlebt werden. Sie sind faszinierende Überlebenskünstler, und es werden viele Informationen über ihren Lebensraum, ihre spezielle Jagdtechnik und besonderen Fähigkeiten vermittelt.

Die Eekholter Vogelpflegestation nimmt sich besonders verwaister oder geschwächter Eulen an, die fürsorglich und fachmännisch mit dem Ziel der Auswilderung gepflegt werden. Über die tägliche Arbeit der Pflegestation und ihre große Erfolgsrate wird ebenso berichtet wie über die Aufgaben des Falknerteams, die Besonderheiten bei Aufzucht und Pflege von Jungvögeln und der Umgang mit unterschiedlichen Eulen und Greifvögeln.

Darüber hinaus werden langjährige Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. über ihre spannenden Tätigkeiten bei der Betreuung von Nistkästen für die unterschiedlichen Eulenarten berichten. Die Besucher können außerdem auch viele praktische Tipps zum Schutz der einheimischen Eulenarten bekommen.

Für die Kinder gibt es bunte Bastelaktionen. Ein ganz besonderes Erlebnis! Mit dabei sind auch die Besucherlieblinge Bartkauz Elvis und die Uhus Fridolin, Moosi und Momo.

Bis zum 01.11.2015 werden wieder regelmäßig drei Mal täglich die beliebten falknerischen Flugvorführungen gezeigt, jeweils um 11:30, 14:00 und 16:00 Uhr (außer bei Regen).



**Bildungseinrichtung
für Nachhaltigkeit**

Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,

mit dem einheitlichen europäischen Zahlungsraum SEPA sind nun auch Abbuchungen im europäischen Ausland (EU + Schweiz, Norwegen) möglich. In den nächsten Jahren wird der gesamte Zahlungsverkehr auf das einheitliche System umgestellt. Um dafür vorbereitet zu sein, habe ich das Lastschriftformular (das zukünftig „Mandat“ heißt) an die europäische Regelung angepasst. Mit diesem Formular ist sowohl der nationale als auch der grenzüberschreitend europäische Bankeinzug möglich.

Alle, die bereits dankenswerterweise eine Bankeinzugsermächtigung erteilt haben, brauchen gar nichts zu machen. Hier läuft alles weiter wie bisher. Die IBAN und BIC-Nummern werden automatisch eingetragen. Mitglieder ohne gültiges Lastschriftmandat können dem Verein Arbeit ersparen, indem sie das unten stehende Lastschriftmandat ausfüllen.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

für Gläubiger-Identifikationsnr. DE69ZZZ000000233273

Ich erlaube dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. darüber unterrichten.

IBAN (max. 35 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

Name, Vorname, genaue Anschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie mir das „Mandat“ ausgefüllt zu. Sie können mir auch ein Fax (04821-4082316) oder eine E-Mail (elisabeth-klinkott@t-online.de) schicken.

Zur Erläuterung:

Obwohl die Europäische Union und ihre Nachbarländer wirtschaftlich immer stärker zusammenwachsen, blieb der Zahlungsverkehr davon lange weitgehend unberührt. Inzwischen ist jedoch auch hier ein einheitlicher europäischer Standard geschaffen, so dass Überweisungen innerhalb des europäischen Zahlungsraumes (SEPA = EU + Schweiz + Norwegen) nun wesentlich leichter, schneller und billiger werden. Es ist nun auch der grenzüberschreitende Lastschrifteinzug möglich.

Für Sie als Mitglied ändert sich im Grunde nichts. Im Zuge der europäischen Vereinheitlichung haben sich im Vergleich zum „alten deutschen“ Lastschrifteinzug ihre Rechte und Sicherheiten verstärkt (z. B. längere Einspruchsfristen). Eines der wichtigsten Merkmale der SEPA-Lastschrift ist die Einführung eines Fälligkeitsdatums. Dieses Datum ist der Tag, an dem das Konto des Zahlungspflichtigen belastet werden soll und das entscheidende Datum für alle Fristenberechnungen.

Vor dem Lastschrifteinzug muss der Zahlungsempfänger (LVE) den Zahlungspflichtigen (die Mitglieder) über den geplanten Einzug schriftlich mittels Vorabinformation in Kenntnis setzen. Dies kann auch durch einen Vertrag oder eine Rechnung erfolgen.

Der Zahlungspflichtige hat das Recht, innerhalb von acht Wochen nach der Belastung eine Erstattung des Lastschrift-Betrages ohne Angabe von Gründen zu verlangen. Sollte eine Belastung erfolgen, ohne dass der Zahlungspflichtige ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt hat, beträgt der Erstattungsanspruch bis zu 13 Monaten nach der Belastungsbuchung auf seinem Konto.

Mit freundlichen Grüßen
Elisabeth Klinkott
Schatzmeisterin



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma

Vorname

Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Telefon

Fax

E-Mail

Ort Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt für
Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12, Einzelmitglieder € 25,
Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u. a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12 |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied | € 25 |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien | € 30 |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder | € 190 |

Name, Vorname, Anschrift des Kontoinhabers

DE -----

IBAN

BIC

Ort Datum Unterschrift

**Beirittserklärung und Lastschriftmandat schicken Sie bitte an:
Schatzmeisterin LVE, Elisabeth Klinkott, Dürrstr. 5a, 25524 Itzehoe
oder per FAX: 0 48 21 - 4 08 23 16**

**Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet
unter www.Eulen.de**